

Schachverband Weser - Ems

Die überragende Spielstärke Bremer Spieler und Vereine führte zur Spaltung des SV Weser - Ems. Die Bezirke Oldenburg, Wilhelmshaven, Ostfriesland und Süddoldenburg traten aus dem SV Weser - Ems aus, gründeten unter der Leitung von Prof. Ekkehart Pfahnenstiel (Oldenburg) eine selbständige Arbeitsgemeinschaft (wenig später ebenfalls SV Weser - Ems genannt) und wählten auf der Delegiertenversammlung am 1.4. in Wilhelmshaven Prof. Pfahnenstiel zum 1. Vorsitzenden, Nürnberger zum Kassenswart und Silers zum Turnierleiter ihres neugeschaffenen Verbandes. Den ersten Landesmeister-titel dieses Verbandes errang Paul Schmahl vor Seegebrecht, den ersten Jugendmeister-titel Cording vor Rehe. Da der DSB auf Grund seiner Satzungen die Neubildung nicht als selbständigen Verband anerkennen konnte, war man bereit, sich als Unterverband des alten SV Weser - Ems zu betrachten, und nannte sich fortan „Oldenburgisch - ostfriesischer Schachverband“. Seit 1956 bestand der ursprüngliche SV Weser - Ems aus dem L.S.B. Bremen mit den 3 Bezirken Bremen - Stadt, Bremen - Nord, Bremerhaven und aus den Orten Achim und Harpstedt.

1957

Vorstand für 1957

Vorsitzender: Dr. Wiegand von Hasseln (wiedergewählt)

Schriftführer: Gustav Heberle (wiedergewählt)

Turnierleiter: Dr. Richard Antze u. Dr. Rudolf Budde

Kassenwart: Paul Nordhaus (wiedergewählt)

Schachwart: Johann Dietrich v. Pezold (wiedergewählt)

Jugendwart: Dr. Rudolf Budde

Die Generalversammlung am 16. 2. beliefs den alten Vorstand im Amt; nur Horst Meiche mußte aus beruflichen Gründen von einem weiteren Verbleib im Vorstand absehen. Dr. Budde war bereit, die Aufgaben der Nachwuchsbetreuung zu übernehmen. Aber auch er konnte schon bald darauf dem Auftrag nicht gerecht werden. Den bewährten Pädagogen erreichte der ehrenvolle Ruf, für einige Zeit die Lehrerausbildungsanstalt Schloß Kallenberg bei Coburg zu leiten. Ferner beschloß die Versammlung eine Spendenaktion unter den Mitgliedern zur Ausgestaltung des 80jährigen Vereinsjubiläums (Mindestsatz DM 9. - = halber Jahresbeitrag). Das Echo war im Verlauf des Jahres nur mäßig, so daß das geplante Meisterturnier nicht verwirklicht werden konnte.

Generalversammlung am 16.1.1957
im Haupt Hotel, Bremen

Arbeits - Liste

	Name	Datum	Name
1	H. Bode	17	H. Lorenberg
2	T. Budde	18	A. Schöpfer
3	J. v. Pösdal	19	R. Fischer
4	H. v. Clidde	20	H. Witten
5	H. Klein	21	H. v. Ocken
6	M. v. Wamke	22	H. v. Ocken
7	K. v. Kumborg	23	F. v. Dittmer
8	H. v. Kumborg	24	H. v. Kumborg
9	H. v. Kumborg	25	H. v. Kumborg
10	G. v. Kumborg	26	H. v. Kumborg
11	H. v. Kumborg	27	H. v. Kumborg
12	H. v. Kumborg	28	H. v. Kumborg
13	H. v. Kumborg	29	H. v. Kumborg
14	H. v. Kumborg	30	H. v. Kumborg
15	H. v. Kumborg	31	H. v. Kumborg
16	H. v. Kumborg	32	H. v. Kumborg

6 W. Syamken	28 Georg Schmidt	33	M. v. Kumborg
14 Hans Schipper	32 Nordhaus	34	B. v. Kumborg
22 E. Dienst	33 Heberle		
25 Steinmetz			

Stand: 1.3.1957

Mitgliederliste der Bremer Schach-Gesellschaft

- 1) Dr.med. Oskar Antze Kohlhökerstr. 52
- 2) " " Richard Antze Hermann-Böse-Str. 11a
- 3) Robert Barth (Passiv.Mitglied) A.d.Hohwisch 42
- 4) Wolfgang Bauer Bogenstr. 34
- 5) Ernst Friedrich Becker Habenh.Dorfstr. 1
- 6) Gustav Berndt Warturm.Heerstr.121
- 7) Dr.Günter Bischoff Brm.-Mahndorf Nr. 249
- 8) Walter Blumenberg Langeoogerstr. 9
- 9) Dr.Rudolf Budde Georg-Gröning-Str. 144
- 10) Carl Carls Schwachh.Heerstr. 98
- 11) Max Dehmelt Am Dobben 27
- 12) Eberhard Dienst Slevogtstr. 9
- 13) Fritz v.Ditmar Schwachh.Ring 2
- 14) Herbert Dittmer Schaumburger Str. 20
- 15) Bernhard Drab Friedr.Ebert-Str. 205
- 16) Karl Heinz Drab - " -
- 17) Dirk Ehlers Sagehorn Nr. 154/Bez.Bremen
- 18) Dr.jur.Otto Flohr Brm.-St.Magnus, Oewersberg
- 19) Hans Hermann Frese Thedinghauserstr. 18
- 20) Dr.jur.Kamill Frick Emil-Trinkler-Str.17
- 21) Henri Gartelmann (Ehren-Mitglied) Kurfürstenallee 21
- 22) Herr F.Gnädig z.Hd.v.Frau Gnädig Duckwitzstr. 30
- 23) Werner Gräfe Saarlauternerstr. 8
- 24) Bruno Grotjahn Schenkendorff Str. 1
- 25) Erich Hankiewiez Doventorsdeich 23
- 26) Dr.Wiegand v.Hasseln Heinrich-Hertz-Str.7
- 27) Hans Hermann Harjes Emmastr. 245
- 28) Gustav Heberle Ostertorsteinweg 100
- 29) Hermann Heise Kurfürstenallee 30 b
- 30) Hans-Erich Heissenbüttel Waterloostr. 76
- 31) Helmut Heissenbüttel Waterloostr. 76
- 32) Hermann Heemsoth Georg-Gröning-Str.105
- 33) Fritz Hoffmann Niedersachsendamm 14
- 34) Dr.jur. Max Hogrefe U.L.Frauenkirchhof 15
- 35) Heinz Holste Lutherstr. 7
- 36) Hermann Holzhüter Am Dobben 25

37) Gerd Jahnke	Staderstr. 118
38) Herbert Juhre	Saarlauternerstr. 6
39) Heinz Kettenburg	Parkallee 109
40) Hermann Kettenburg	Osterfeuerbergstr. 123
41) Helmut Knoke	Halligenstr. 27
42) August Kohlrausch	Feldstr. 88
43) Hans Koldeweyh	Neuenlanderstr. 130
44) Dr.oec.publ. Karl Kohlwey	Parkstr. 19
45) Dr.med. Kreutzahler	Nicolaistr. 11
46) Fritz Krause	Brm.-Horn, Luisental 27
47) Dr.med. Kucklick	Niedersachsendamm 72/74 (Roland-Klinik)
48) Dr.phil.Willy Kunze	Riensberger Str. 69
49) Wilhelm Kuppe	A.d.Bleichen 77, Stadtwerder
50) Rudolf Kürthen	Fedelhören 51
51) Helmuth Lange	Brm.-Horn, Tietjenstr. 71
52) Frau Franziska Lederer	Parkstr. 101
53) Volkard Linke	Grossbeerenstr. 32
54) Hans Gerd Löber	Neuenlanderstr. 462
55) Kurt Löwenberg	Staderstr. 5
56) Horst Meiche	Rutenstr. 4
57) Karl Meiche	- " -
58) Bruno Meyer	Schubertstr. 32
59) Hans Meyer	Ingelheimerstr. 58
60) Horst Mohrmann	Humboldtstr. 125/129
61) Paul Nordhaus	Seilerstr. 9
62) Ernst Ogiolda	Rückertstr. 30
63) Uwe Onken	Joseph-Haydn-Str. 12
64) Albin Ott	Langemarckstr. 167
65) Joh.Dietr.v.Pezold	Bismarckstr. 24
66) Dr.v.Rohden	Dobbenweg 5
67) Fritz Schiphorst	Graf-Haeseler-Str. 63
68) Hans Schipper	Am Barkhof 32
69) Fritz Schlüter	Langeooger Str. 26
70) Ernst Schmidt	Wachmannstr. 135 part.
71) Georg Schmidt	Schopenhauerstr. 2
72) Heinrich Schnibbe	Poststr. 2

73) Dr.med.Heinrich Schüssler	Rembertistr. 97
74) Frau A. Schüssler	Lüder v.Bentheimstr. 30
75) Fritz Söhlke	Blumenthalstr. 25
76) Franz Stabenow	Weyerbergstr. 42
77) A. Stahmer	Nienburgerstr. 25
78) Gerhard Steinmetz	Blücherstr. 10
79) Wilh. Syamken	Wachmannstr. 11
80) Dr.rer.nat. Herbert Taube	Konsul-Mosle-Weg 7
81) Theodor Vagt	Brm.-Arbergen, Am Kirchhof 148
82) Arne Wedemeyer	Bismarckstr. 204
83) Rolf Wittschen	Brm.-Horn, Lilienthaler-Heerstr. 132
84) Karl Weyh	Georg-Gröning-Str. 127A
85) Dr.jur.Carl Wriedt	Wachmannstr. 61

Ein neues Schachbuch

Carl Carls und die „Bremer Partie“.
60 Jahre Schach-Erinnerungen. Mit einer Vorrede von Alfred Brinckmann. Herausgegeben von Kurt Richter. 1. Auflage. 113 Seiten. Broschiert DM 7,80. Verlag de Gruyter & Co., Berlin W 35.

Der bekannte deutsche Schachverlag stellt mit seinem neuesten Werk wohl einen der markantesten Vertreter der deutschen Meisterklasse vor. Carl Carls hat noch den großen Steinitz gekannt, hat mit den Meistern der Lasker-Tarasch-Zeit gekämpft, und mit der Generation um Aljechin und Capablanca ist er groß geworden. Der Bremer Eröffnung hat er seinen Namen gegeben. So ausschließlich hat er mit Weiß diese Eröffnung gespielt, daß... doch lassen wir ihn selbst erzählen:

„Im Oeynhausener Turnier hatte ich als Anziehender mit dem Berliner Schlage zu spielen. Eilenden Schrittes betrete ich das Turnierlokal, zückte den Bleistift und ergreife den c-Bauern, um ihn die bewußten zwei Schritte vorzustoßen. Indessen — diesmal verweigerte der sonst so gefällige Bauer den Dienst und war nicht dazu zu bewegen, seinen Platz zu verlassen. Ein Witzbold unter den Turnierteilnehmern hatte ihn festgeleimt!

Was blieb anderes übrig, als in das fröhliche Gelächter ringsum miteinzustimmen.“

Neben seinen Schilderungen, Anekdoten usw. finden wir 53 Partien des Meisters, Streiflichter aus Mittel- und Endspiel, nebst einigen Studien von ihm.

Eine interessante Partie aus dem Büchlein:

Bremer Partie

Gespielt in Breslau 1912

Weiß: Carls Schwarz: Spielmann
(Anmerkungen von P. S. Leonhardt im Kongreßbuch)

1. c2-c4

Man kann es Herrn Carls nicht verargen, wenn er in seinem ersten Meisterturnier sich vollständig an sein knappes,

aber eingefuchstes Eröffnungsrepertoire — den Doppelschritt des c-Bauern im Anzuge, den Einschnitt im Nachzuge — gehalten hat. Aber hoffentlich erweitert er sein eintöniges Programm.

- | | |
|-----------|--------|
| 1. ——— | e7—e5 |
| 2. Sb1—c3 | Sb8—c6 |
| 3. g2—g3 | g7—g6 |

Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe. Der Läufer auf g2 hat eine offene, der auf g7 eine versperrte Diagonale. Schwarz hätte wohl besser die Partie mit f7—f5, Sf6 nebst d6 angelegt.

- | | |
|-----------|--------|
| 4. Lf1—g2 | Sg8—e7 |
| 5. d2—d3 | Lf8—g7 |
| 6. Lc1—g5 | h7—h6 |
| 7. Lg5—e3 | 0—0 |
| 8. Dd1—d2 | Se7—f5 |

Gibt dem Springer das Feld d5 frei, aber auf Kh7 wäre h2—h4 mit starkem Angriff gefolgt.

- | | |
|------------|--------|
| 9. Sg1—f3 | d7—d6 |
| 10. 0—0 | Lc8—c6 |
| 11. Ta1—c1 | Dd8—d7 |
| 12. Dd2—c2 | |

Zur Vorbereitung von Sc3—d5.

- | | |
|---------|--------|
| 12. ——— | Sc6—d4 |
|---------|--------|

Hier war Sc3: geboten, um nach fe3: durch f5 die Türme zur Wirkung zu bringen. Durch den Textzug wird der Bauer e5, der das Feld f4 beherrscht, aus seiner günstigen Lage gerissen und der schwarze Königsflügel, der bereits einige Angriffspunkte bietet, noch mehr geschwächt.

- | | |
|------------|--------|
| 13. Le3×d4 | Sf5×d4 |
| 14. Sf3×d4 | e5×d4 |
| 15. Sc3—d5 | g6—g5? |

Dadurch schneidet Schwarz dem Springer den Rückzug f4 ab und droht ihn durch c6 nebst a5 abzufangen. Aber der Zug ist trotzdem schlecht, weil der Königsflügel vollständig aufgelockert wird.

- | | |
|-------------|--------|
| 16. f2—f4! | |
| 17. f4×g5 | f7—f5 |
| 18. Dc2—d2! | h6×g5 |
| | c7—c6? |

Der Hieb ist die beste Parade. Der Zug droht 17. f5 Lf5: 18. Tf5: und provoziert deshalb eine weitere Schwächung.

Schwarz unterschätzt noch immer die Gefahr. Mit Lh6 war die Stellung vielleicht mühsam zu halten.

19. Dd2×g5!
Mit dieser Kombination rollt Weiß die schwarze Stellung auf. Der Springer kostet zunächst drei Bauern; außerdem aber werden die schwarzen Figuren an die Wand gedrückt.

- | | |
|------------|--------|
| 19. ——— | c6×d5 |
| 20. c4×d5 | Le6—f7 |
| 21. Tf1×f5 | Tf8—e8 |

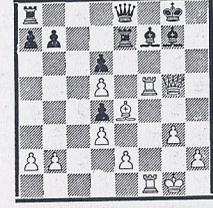
Um Te5 zu spielen.

- | | |
|-------------|--------|
| 22. Lg2—e4! | Te8—e7 |
|-------------|--------|

Da nun auf Te5 Turmtausch nebst Dh4 entscheiden würde.

- | | |
|------------|--------|
| 23. Ta1—f1 | Dd7—e8 |
|------------|--------|

Um Dh4 mit Lg6 zu parieren.



24. h2—h4!
Der letzte Trumppf, gegen den Schwarz hilflos ist. Der Bauer droht einfach vorzurücken. Gleichzeitig legt der Zug, indem er die Dame deckt, den folgenden Pfeil auf die Sehne.

- | | |
|--------------|--------|
| 24. ——— | Lf7—g6 |
| 25. Tf5—f8!! | Lg7×f8 |
| 26. Le4×g6 | De8—d8 |

Oder 26. — Tf7 27. Le8: Tg5: 28. Lf7! nebst hg5: mit leicht gewonnenem Endspiel für Weiß.

- | | |
|-------------|--|
| 27. Lg6—f7† | |
|-------------|--|

nebst Matt in zwei Zügen.

(Schach-Echo, 15. Jg. 1957, S. 57)



Bremer Schachgesellschaft
von 1877 e.V.
Gustav Heberle

BREMEN, den 26.11.57
Postanschrift: Osterforsteinweg 100
Tel. 24611
Tel. 23043 (bis 16Uhr)

Herrn
Dr. jur. C.W. Gerstenberg
Offenbach/Main
Domstr. 20

Lieber Herr Dr. Gerstenberg!

Unsere gemeinsame Freundin und Clubkamerad, Frau Franziska Lederer, übermittelte Ihre freundlichen Grüsse und Wünsche. Wir freuen uns sehr, zu hören, dass es Ihnen in Offenbach gefällt und dass es Ihnen, persönlich wie auch schachlich gesehen, dort gut geht.

Wir gedenken gern der Zeit, die Sie unter uns als Mitglied der Bremer Schachgesellschaft von 1877 e.V. verbrachten. Ihr Eintritt erfolgte am 28.5.1952, Ihr Austritt am 23.4.1956.

Ihr Amt als Turnierleiter unserer Gesellschaft fiel in die Jahre 1954 und 1955. Wir erwähnen auch heute, dass Sie während Ihrer Amtsdauer sich wirklich mit grösstem Eifer und mit guter Sachkenntnis der Interessen der Schachgesellschaft und der Durchführung der Turniere auf Club- und Landesebene angenommen haben.

Wir hoffen und wünschen, dass Ihnen in Offenbach auch eine breite und freundschaftliche Grundlage für Ihre schachlichen Interessen erwächst. So, wie Sie es auch in den Bremer Jahren erlebt haben.

In diesem Sinne grüssen wir Sie freundschaftlichst.

BREMER SCHACHGESELLSCHAFT
VON 1877 E.V.

Frau Lederer
zur gefl. Kenntnisnahme.
Mit freundl. Gruss

Handwritten signatures: G. Heberle and G. J.

Handwritten signature: von G. J.

Beigefügt mit Grüssen von
Frau Lederer Ihr Exemplar

Dr. Gerstenberg verzog 1956 nach Offenbach/Main, arbeitete da als Magistratsjurist im Ausgleichsamt und trat der Offenbacher SG v. 1880 bei. Er hatte sich von Frau Lederer ein Exemplar des Carlsbuches mit Verfasserautogramm erbeten.

Im Mai veranstaltete die BSG ein Junioren- und ein Jugendturnier, stiftete mehrere Exemplare des Carlsbuches als Preise und betraute kommissarisch den Schachwart v. Pezold mit der Leitung.

Die Klubmeisterschaft (April bis Spätherbst 1957) errang Dr. Faube mit 6,5 aus 9, hart bedrängt von Carls und Schlöter, beide je 6 Punkte. Ihnen folgten Hoffmann und Steinmetz mit je 5,5 Punkten. Die weiteren Teilnehmer waren Dr. R. Antze, Dr. v. Hasseln, Heberle, Löwenberg und Meiche jun. Carls' unverwechselbaren Spielstil zeigt die Partie gegen Löwenberg aus der 1. Runde (13.4., 45 Züge in 2 1/2 Stunden): Stufenweise werden Figuren abgetauscht; zum Schluss hat Carls 2 Mehrbavern bei ungleichfarbigen Läufern. Die Spielabschnitte im einzelnen:

1. Figuren Konzentration im Zentrum,
2. Gewinn eines Zentralbauern,
3. Druck auf die gegnerische Königsstellung,
4. Damentausch,
5. Fixierung der gegnerischen Bauernschwächen,
6. Aktivierung des eigenen Königs,
7. zweiter Bauerngewinn,
8. Siegreiches Endspiel trotz ungleichfarbiger Läufer.

Weiß: Carls Schwarz: Löwenberg

1. c4 c5, 2. Sf3 f5, 3. d4 Sf6, 4. Sc3 e6, 5. Lg5 cd4: 6. Sd4: Sc6, 7. e3 a6, 8. Le2 Le7, 9. 0-0 0-0, 10. Dc2 Dc7, 11. Tad1 Sg4 (Sieht stark aus, weil Matt droht und nach Lf4 die Bauerngabel mit e5, im Endeffekt geht aber ein Bauer dabei verloren. Schwarz mußte mit 11...d6 die Entwicklung des Lc8 vorbereiten), 12. Lf4 Sd4: 13. Td4: e5, 14. Lg4: fg4: 15. Sd5 Dd6, 16. Lg3 h5, 17. De4! Lf6, 18. Sf6:+ Df6: 19. Le5: Dc6, 20. Dd3 b5, 21. cb5: ab5: 22. Td6 Dc4, 23. Dg6 Df7, 24. a3 Dg6: (Besser 24...Lb7), 25. Tg6: Tf7, 26. Tb6 Tf5, 27. Ld4 Kh7, 28. Tc1 La6, 29. g3 Tc8, 30. Tc8: Lc8: 31. Tb8 La6, 32. b4! Td5, 33. Tb6 Lc8, 34. Tb8 La6, 35. Tb6 Lc8, 36. Kf1 d6, 37. Ke2 Kg6, 38. Kd3 Tf5, 39. Td6:+ Kf7, 40. e4 Tf3+ 41. Le3 Le6, 42. Kd4 (Droht einfach Te6: nebst Kc5) Tf6, 43. Tb6 Lc4, 44. Tf6:+ gf6: 45. a4! Ke6, 46. Lh6 Le2, 47. a5 f5, 48. a6 Lf3, 49. ef5:+ Kf5: 50. Kc5 Ke6, 51. Kb5: Kd7, 52. Kb6 Kc8, 53. Lf4 Le4, 54. b5 aufgegeben.

Fernschachmeister kannte sich aus

Staunton-Gambit

Weiß: Heemsoth Schwarz: Waltemathe
Bremen 1957

- | | |
|-----------|--------|
| 1. d2-d4 | f7-f5 |
| 2. e2-e4 | f5xe4 |
| 3. Sb1-c3 | Sg8-f6 |
| 4. Lc1-g5 | g7-g6 |
| 5. h2-h4 | |

Scharf und für Schwarz sehr, sehr gefährlich.

- | | |
|----------|--------|
| 5. --- | Lf8-g7 |
| 6. h4-h5 | Sf6xh5 |

Heemsoth, der alte, sieggewohnte und kenntnisreiche Fernschachkrieger, wußte natürlich, daß dieser Zug Schwarz in eine Verluststellung bringt. Nach 6. — d5! stünde Weiß vor der nicht leichten Aufgabe, die Berechtigung seiner „attaque brusquée“ nachzuweisen.

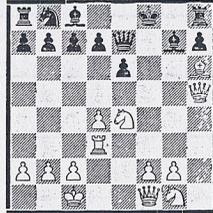
- | | |
|------------|--------|
| 7. Th1xh5! | g6xh5 |
| 8. Dd1xh5† | Ke8-f8 |
| 9. Lg5-h6 | |

9. Sd5! Sc6 10. Lc4!

- | | |
|-----------|--------|
| 9. --- | e7-e6 |
| 10. Sc3x4 | Dd8-e7 |
| 11. 0-0-0 | d7-d6 |

Nach 11. — Lh6:† 12. Dh6:† Dg7 gedachte Weiß, sich mit 13. Dh2! eine nachhaltige Angriffsstellung aufzubauen.

- | | |
|------------|--|
| 12. Td1-d3 | |
|------------|--|



- | | |
|-------------|--------|
| 12. --- | Lg7xh6 |
| 13. Dh5xh6† | Kf8-e8 |
| 14. Td3-g3 | |

Jetzt wird es bitter für Schwarz, das Eindringen des Turmes nach g7 ist entscheidend. Z. B. 14. — Sd7 15. Tg7 Df8 16. De6:† Kd8 17. Sg5! oder auch 16. Dh5† Kd8 17. Dg5† Ke8 18. Le2.

- | | |
|-------------------------|--------|
| 14. --- | Th8-f8 |
| 15. Tg3-g7 | Tf8-f7 |
| 16. Tg7-g8† | Ke8-d7 |
| Oder 16. — Tf8 17. Sf6† | |

- | | |
|------------|--------|
| 17. Sg1-f3 | Sb8-a6 |
| 18. Sf3-g5 | Kd7-c6 |

Ein letztes Asyl.

- | | |
|------------|--------|
| 19. Sg5xf7 | De7xf7 |
| 20. Tg8-g7 | Df7-f5 |
| 21. Dh6-e3 | |

Und nun steht Schwarz da mit seinem Talent.

- | | |
|------------|--------|
| 21. --- | Df5-a5 |
| 22. Se4-c3 | |

Schwarz gab auf. Es droht zuviel. Etwa 22. — d5 23. a3 b6 24. De5 Kb7 25. Sb5 oder 23. — Sb8 24. Sb5! Sa6 25. b4 nebst Dc3†. Sei es drum, immerhin hätte Schwarz sich seinen eigenen Untergang noch vorführen lassen können.

(Schach-Echo 1957, S. 372)

10.11.
1957

BSG 80 Jahre alt

Bremer Nachrichten Dienstag, 5. November 1957 Nr. 258 Seite 4

Jubiläum im „königlichen Spiel“

80 Jahre Bremer Schachgesellschaft — Großes Turnier

Die Bremer Schachgesellschaft von 1877 e. V. feiert in diesen Tagen ihr achtzigjähriges Bestehen. Als der Verein mit wenigen Spielern gegründet wurde, ließ sich nicht ahnen, wie groß die Bedeutung erlangen würde. Aus den kleinsten Anfängen entstand mit der Zeit eine „Schachhochburg“.

Viele Jahrzehnte lang ist der Jubiläumsverein Vorkämpfer für das „königliche Spiel“ in Bremen gewesen und hat äußerst wertvolle Aufbaubarbeit geleistet. Schon in den ersten Jahren wurden Konsultations- und Turnierpartien durchgeführt, ja sogar Korrespondenzpartien mit dem Schachklub Halle/Saale kamen zum Austrag. In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg haben sich insbesondere die langjährigen Vorsitzenden Dr. M. Hogrefe und Dr. Budde große Verdienste um den Verein und das heimliche Schachleben erworben. Seit etwa einem Jahrzehnt führt Dr. Wiegand von Hasseln erfolgreich den Vorsitz.

Mit der Blütezeit des Vereins bis zum heutigen Tage ist besonders eng der Name des Schachmeisters Carl Carls verbunden. Er ist der Schöpfer der „Bremer Eröffnung“, 1. c2 — c4, wurde unzählige Male Vereinsmeister und „Meister von Bremen“ und stand in vielen internationalen und nationalen Turnieren sowie Olympiakämpfen seinen Mann. Dem heute 77jährigen Meister, der immer noch in schweren Turnieren und Wettkämpfen mitwirkt, wurde in Anerkennung seiner Verdienste vom Welt-schachbund der Titel „Internationaler Schachmeister“ verliehen.

An der Seite von Carls standen Jahrzehnte hindurch die Deutschen Schachmeister W. Hülse und Dr. O. Antze, die gleichfalls an vielen Länderkämpfen und Turnieren teilnahmen. In jüngerer Zeit hat sich Heemsoth durch viele schöne Erfolge im Brett- und Fernschach einen Namen gemacht, vor allem durch seinen großen Sieg in der Deutschen Fernschachmeisterschaft. Durch Zuzug nach Bremen erhielt die Bremer Schachgesellschaft in den letzten 15 Jahren bedeutende Verstärkung durch die Schachmeister Dr. Taube, früher Hamburg, zur Zeit „Meister von Bremen“, und Kuppe, früher Berlin. Hervorzuheben ist auch das Können einer Reihe namhafter Problemkomponisten des Vereins.

Aus Anlaß des 80jährigen Jubiläums veranstaltet die Bremer Schachgesellschaft ein bedeutsames Mannschaftsturnier. Teilnehmende Vereine mit ihren acht Spitzenspielern sind: „Einheit Dresden“ (Sowjetzonen-Mannschaftsmeister) mit den weithin bekannten Meistern Uhlmann, Herrmann und der Internationalen Meisterin Edith Keller-Herrmann; der Hamburger Schachklub (Deutscher Mannschaftsmeister 1956) mit den Internationalen Meistern Pfeiffer und Heinicke; die Bremer Schachgesellschaft mit Carls, Heemsoth, Kuppe und Dr. Taube; der Schachklub Bremen-Ost als schärfster Konkurrent des Jubiläumsvereins in Bremen mit den Nachwuchsspielern Ditt, Petersson und Waltemathe. Gespielt wird Sonnabend, 9. November, von 15 bis 19 Uhr, und Sonntag, 10. November, von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr, im Lloyd-Hotel.

G. Höschel

80 Jahre Bremer Schachgesellschaft

Zum Jubiläum Mannschaftsvergleichskämpfe

Seit 80 Jahren pflegt die Bremer Schachgesellschaft von 1877 das Königliche Spiel. Zum Jubiläum finden am Sonnabend und Sonntag im Lloyd-Hotel zwischen dem Hamburger Schachclub von 1830, dem Schachverein Bremen-Ost und dem gastgebenden Verein Mannschaftsvergleichskämpfe statt. Eine Mannschaft der Dresdner Sportgruppe mußte im letzten Augenblick absagen, weil sie keine Ausreisegenehmigung erhielt.

Als die Gesellschaft 1877 gegründet wurde, zählte sie etwa 15 bis 20 Mitglieder. Heute hat sich die Bremer Schachgesellschaft, der nun über 90 Mitglieder angehören, einen ehrenvollen Platz im deutschen Schachsport gesichert. Sie nahm fast immer an den Deutschen Mannschafts-Meisterschaften teil und kam sehr häufig in die Spitzengruppe.

Schachspieler von Rang und Namen gehören und gehören der Bremer Schachgesellschaft an. Dr. O. Antze, der neben Carl Carls, dem Schöpfer der sogenannten „Bre-

mer Partie“, Dr. Taube, Hermann Heemsoth, Kuppe und anderen „Kanonen“ zu den Besten der Gesellschaft rechnet, ist bereits über 60 Jahre Mitglied der Gesellschaft. Diese und andere Spitzenspieler sicherten mehrfach die Bremer Meisterschaft und die Landesmeisterschaft Weser-Ems, sie nahmen auch wiederholt an den Deutschen Meisterschaften teil. Carl Carls holte sich zweimal den Titel „Deutscher Meister“. Sie haben schließlich mit dazu beigetragen, daß die internationale Schachelite — wie die Weltmeister Aljechin und Boguljubow oder der internationale Großmeister Rossolimo — nach Bremen kamen.

Beim Festabend im Lloyd-Hotel wird der Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Wiegand von Hasseln, auch den Präsidenten des Deutschen Schachbundes, Daehne (Hamburg), und den Vorsitzenden des Landes-Schachbundes Weser-Ems, Dr. Appel, begrüßen können.

(Weser-Kurier)

DEUTSCHER SCHACHBUND e.V.

PRÄSIDENT
E. DÄHNE

HAMBURG 11
PICKHUBEN 2

TELEFON: 32 27 86

neue Telefon-No. 36 27 86



Herrn

Dr. von Hasseln

B r e m e n

Heinrich Herzstr. 7

Hamburg, den 14. November 1957

Lieber Herr Dr. von Hasseln!

Zu meinem aufrichtigen Leidwesen habe ich infolge einer plötzlichen Unpäßlichkeit die Mannschaft des Hamburger Schachklubs nach Bremen nicht begleiten können. Angesichts der allzeit freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Bremer Schachgesellschaft und dem Hamburger Schachklub war mir dies besonders schmerzlich. Nehmen Sie daher bitte nachträglich zum 80-jährigen Jubiläum Ihres an Erfolgen so reichen Vereins meine besten Wünsche. Seine Geschichte ist zugleich ein Stück deutscher Schachgeschichte.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr

Kiel, den 8. November 1957

Sehr geehrte Herr Hebele!

Inspinglich hatte ich beabsichtigt, nach Bremen zu kommen, um an den Veranstaltungen anlässlich des Ehrenfestes unserer Schachgesellschaft teilzunehmen. Diesem Plan läßt sich in meinem großen Bedauern nicht verwirklichen, weil die Arbeit meines Ordiums mich gegenwärtig zu sehr in Anspruch nimmt.

Ich bitte Sie daher, als Festversammlung meine besten Wünsche und Grüße zu übermitteln. Möge sich der Zusammenschluß unseres Vereins nicht nur nach außen, sondern auch nach innen als Einheit erweisen, und auch weiterhin einen Sammelpunkt des unsrem schönen Spiel verbundenen Freunde bilden!

Dem Vorstand wünsche ich, daß die von ihm in die Wege geleiteten und leitenden Jubiläumsvorstellungen einen harmonischen und glücklichen Verlauf nehmen.

Mit den besten Grüßen bin ich
Ihr Kurt Habenow.

4. 12.

Ihre quater neue Dittler,
in der Zeitung hat ich von dem 80-jährigen
Jubiläum der Bremer Schachgesellschaft
und möchte mich anstellen, Ihnen und
den Bremer Schachfreunden noch nachdrücklich
dieser frohen Glück und weiteren Fortschritt zu
wünschen. Aber das Wichtigste war ich möchte
noch in Bremen und wiederum mich noch
von der hohen Hand im Kreis der
Bremer Schachgenossen mit den Wünschen
Dr. Antze und Gohlke.

Im „Weser-Kurier“ vom 11. 11., die
ich vorläufig las, wofür mir leid: Dittler/
Ahues am 10. 11. 1958, der
Kühnheit, in a. u. m. Wissen zu stellen,
ob dieses Bild für die Widmung in der
nächsten Ausgabe nicht, und könnten
Sie so gut sein, mich die Photographie zu

besorgen? Mir scheint mir, dass wenn
Abdruck nicht im Wege ist, falls Sie die
Photographie für die Widmung nicht, so
müsste allerdings sehr schnell geschickt, die
die Jubiläum und zur Widmung zu schicken
soll.

Mit besten Dank für Ihre Widmung -
Antrag und freundlichen Wünsche

Dr.
Rud. Dittler

Bremen, 20. 11. 1958
Herrn: ~~M. Dittler~~ Gohlke & Co.

80 Jahre „Bremer Schachgesellschaft“

Seit 80 Jahren pflegt die Bremer Schachgesellschaft von 1877 das Königliche Spiel. Zum Jubiläum fanden am 9. und 10. Novbr. im Lloyd-Hotel zwischen dem Hamburger Schachclub von 1830, dem Schachverein Bremen-Ost und dem gastgebenden Verein Mannschafvergleichskämpfe statt. Eine Mannschaft der Dresdner Sportgruppe mußte im letzten Augenblick absagen, weil sie keine Ausreisegenehmigung erhielt.

Als die Gesellschaft 1877 gegründet wurde, zählte sie etwa 15 bis 20 Mitglieder. Heute hat sich die Bremer Schachgesellschaft, der nun über 90 Mitglieder angehören, einen ehrenvollen Platz im deutschen Schachsport gesichert. Sie nahm fast immer an den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften

teil und kam sehr häufig in die Spitzengruppe.

Schachspieler von Rang und Namen gehörten und gehören der Bremer Schachgesellschaft an. Dr. O. Antze, der neben Carl Carls, dem Schöpfer der sogenannten „Bremer Partie“, Dr. Taube, Hermann Heemsoth, Kuppe und anderen „Kanonen“ zu den Besten der Gesellschaft rechnet, ist bereits über 60 Jahre Mitglied der Gesellschaft.

Beim Festabend im Lloyd-Hotel überbrachte Altmeister Heinicke (Hamburg) in Vertretung des Präsidenten des Deutschen Schachbundes, Dähne (Hamburg), die Glückwünsche und Grüße der deutschen Schachgemeinde, und Vorsitzender Dr. Appel gratulierte im Namen des Landesschachbundes

Weser-Ems. Auch die Vorsitzenden der befreundeten Vereine beteiligten sich an der Gratulationscour. (Weser-Kurier)

Im Wettkampf gegen den deutschen Mannschaftsmeister 1958, den Hamburger Schachclub von 1830, erzielte der Jubilar ein schwer erkämpftes Unentschieden:

Bremen	Hamburg	
1 Kuppe	— Heinicke	0
1/2 Dr. Taube	— Ahues	1/2
1/2 Heemsoth	— Secula	1/2
1/2 Carls	— Langecker	1/2
1/2 Schlüter	— Rhodin	1/2
1 Hoffmann	— Behrenbruch	0
0 Heissenbüttel	— Clemens	1
0 Dr. von Hasseln	— Gohlke	1
		4

In der Begegnung mit dem Ortsrivalen Bremen-Ost zog die Bremer Schachgesellschaft allerdings mit 3 1/2 : 4 1/2 den kürzeren. Ost unterlag mit dem gleichen knappen Ergebnis dem Hamburger Schachclub, der damit auch Gesamtsieger war. Viel beachtet wurden die beiden Gewinnpartien des neuen Bremer Meisters Ditt gegen Ahues und Kuppe.

Deutsche Schachblätter Zeitung

REDAKTION: KURT RICHTER, (1) ~~BERLIN, DEN 25. 2. 57~~

Berlin, W. 35.

Sandknechtstr. 13.

W. de Brünke & Co.

(1) BERLIN, den 25. 2. 57

Vielleicht ist es von Gott gesandt,
für Ihre freundlichen Briefe und die überlieferten
Fotos danken wir Ihnen herzlich. Da das Foto nicht
auf eine gewisse Adresse mitbringen mußte, konnten
wir leider das Foto nicht nach München bringen.
Deshalb haben wir die Adresse, die, wenn irgend
möglich, in der Februar- Nr. mitzubringen. Da
jüngst der alte Wettbewerb wieder da aber noch
eine Dankesbrief: mit Hoffen Sie: für die Briefe
Dr. von Hasseln. Mit Ihnen aber ganz früher
Wille, welches Kind Sie nun normalerweise
was ist das andere? Sie würden sich
hoffen vorstellen, wenn Sie sich nicht mühen
würden.

Für Sie stehen mit freundlichen Grüßen

(19112, 2207-216)

Seien Sie dem herzlich dankbar; ich habe mich sehr
denkbar gefreut.

Ihre besten Wünsche für 1958
ich Ihnen alles Gute, viel Glück und Erfolg!

Mit den besten Wünschen!

Kurt Richter

107. Jahrg. Nr. 2. Februar 1958

DSZ

47

Vom deutschen Schach



Beim Jubiläum der Bremer Schachgesellschaft
Am Brett sitzend (v. l. n. r.): Ditt, Heinicke, Ahues
Stehend (v. l. n. r.): H. Heemsoth (Fernschach-Präsident), Dr. von Hasseln
(1. Vors. der Schachges.), und drei Bremer Zuschauer

Das 80jährige Bestehen feierte die BSG im Kleinen, aber Würdigen Rahmen. Sie hatte am 9. und 10. 11. im Lloydhotel den Hamburger SK (den Deutschen Mannschaftsmeister 1956) und den SK Bremen-Ost/HTSV (den Bremer und Weser-Ems-Mannschaftsmeister 1956) zu einem Mannschaftsturnier zu Gast. Am 5. 11. sagte der eingeladene DDR-Mannschaftsmeister SC Einheit Dresden kurzfristig ab; er erhielt keine Ausreisegenehmigung. Schon im Mai erlebten die Bremer Schachfreunde eine Enttäuschung, als SC Wissenschaft Halle vom Rückkampf in Bremen abstehen mußte, obwohl die Hallenser zu Ostern noch mit einer Vierermannschaft am Jubiläumsturnier der Stuttgarter Schachfreunde v. 1907 teilgenommen hatten. Leider war die Zeit für die BSG zu kurz, um andere gewichtige befreundete Vereine wie den Hannoverschen SK, die Düsseldorfer oder Hamburger SG zum Einspringen zu bewegen. Man fügte sich ins Unvermeidliche. Gleich in der 1. Runde traf die BSG auf den Hamburger SK und schaffte nach schwerem Kampf ein glückliches Unentschieden, wobei an Brett 1 Kuppe Heinicke (seit 1953 Internationaler Meister) bezwang. Die Ergebnisse im einzelnen: Kuppe 1 Heinicke, Dr. Taube $\frac{1}{2}$ Ahves, Heemsoth $\frac{1}{2}$ Secula, Carls $\frac{1}{2}$ Langecker, Schlüter $\frac{1}{2}$ (durch Abschätzung) Rhodin, Hoffmann 1 Behrenbruch, H.-E. Heißenbüttel 0 Clemens, Dr. v. Hasseln 0 Gohlke.

Weiß: Heinicke Schwarz: Kuppe (Anmerkungen: Heemsoth) 9. 11. 1957 (1. Runde)

1. Sf3 c5, 2. c4 Sf6, 3. d4 cd4: 4. Sd4: g6, 5. Sc3 Ig7, 6. e4 Sc6, 7. Sc2 a6, 8. Le2 b5! (Eine neue Bekämpfungsart gegen den starken Maroczy-Aufbau von Weiß), 9. f3 (Falls besser) bc4: 10. Lc4: 0-0, 11. Le3 Tb8, 12. Tb1 Da5+ und Schwarz steht besser) bc4: 10. Lc4: Dc4: 16. Lf2 Lb7 (16...a5 nebst Sa5, 13. Le2 Dc7, 14. 0-0 Sc4, 15. Lc4: Dc4: 16. Lf2 Lb7 (16...a5 nebst La6 kam stark in Betracht), 17. Se3 Dc7, 18. Tc1 Da5, 19. b4! Dh5 (Auf 19...Db4: ? folgt 20. e5! Se8, 21. Scd5! Ld5: 22. Sd5: und Weiß gewinnt mit besserer Stellung den Bauern zurück, denn 22...Da3 scheidet an 23. Lc5 mit Qualitätsgewinn), 20. Tfe1 d6, 21. Db3 Tfc8, 22. Sc4 Sd7, 23. Sa5! Le5, 24. h3 Dg5, 25. Se2 La8, 26. Le3 Dh4, 27. Da4 Sf8, 28. Sc4? (Eine Fehlkombination; zunächst 28. Lf2 und erst dann Sc4 war die richtige Fortsetzung). Tc4: 1 29. Lf2 Tcb4: 30. Db4: Df2: + 31. Kf2: Tb4: 32. Tc8 Lb7, 33. Te8 Lc6, 34. Te7: Tb2, 35. Ke3 Se6, 36. Td1 Lb5 (36...Ta2: war natürlich auch gut), 37. Td2 Tb1, 38. f4 Lf6, 39. Tb7 Te1; Weiß gab auf, er hat keine vernünftigen Züge mehr. Auf 40. Kf2 folgt 40...Te2: + 41. Te2: Le2: 42. Ke2: Sf4: +.

(siehe Weser-Kurier v. 16. 11. 1957)

Großes Jubiläums-Schachturnier

80 Jahre Bremer Schachgesellschaft — 4:4 gegen Hamburger SC

Aus Anlaß des 80jährigen Bestehens der Bremer Schachgesellschaft von 1877 fand im Lloyd-Hotel ein gut besuchtes Mannschaftsturnier mit den Spitzenspielern aus drei Vereinen statt, die im deutschen Schachleben eine bedeutende Rolle spielen. Der ebenfalls eingeladenen Sowjetzonen-Mannschaftsmelster „Einheit Dresden“ sagte im letzten Augenblick ab, weil — wie schon so oft — die Ausreisegenehmigung verweigert wurde.

In der ersten Runde traf der Jubiläumsverein auf den Hamburger Schachclub von 1833, den Deutschen Mannschaftsmelster. Die Bremer schafften nach schwerem Kampf ein glückliches 4:4. Am Spitzent Brett gelang Kuppe ein großartiger Sieg über den internationalen Meister und Olympiateilnehmer Heinicke. Am zweiten Brett trennten sich die Meister Ahues und Dr. Taube unentschieden. Auch Heemsoth und der 77jährige Altmeister Carls spielten an den nächstfolgenden Brettern remis.

Die Einzelresultate (Bremer zuerst genannt): Kuppe — Heinicke 1:0, Dr. Taube — Ahues 1/2:1/2, Heemsoth — Secula 1/2:1/2, Carls — Langecker 1/2:1/2, Schlüter — Rhodin 1/2:1/2 (durch Abschätzung), Hoffmann — Behrenbruch 1:0, Heißenbüttel — Clemens 0:1, Dr. von Hasseln — Gohlke 0:1.

In der zweiten Runde sah es nach einer Sensation aus, denn die junge Mannschaft von

Ost/HTSV lag mit 3:0 Punkten gegen den Deutschen Mannschaftsmelster in Führung. Ditt schlug am Spitzent Brett Altmeister Ahues, Petersson siegte über Rodatz und Lange über Rhodin. Doch dann gelang den Bremern nur noch ein einziges Unentschieden durch Korn. Hamburg siegte 4,5:3,5.

Einzelresultate: Ditt — Ahues 1:0, Petersson — Rodatz 1:0, Waltemathe — Secula 0:1, Pflughaupt — Langecker 0:1, Lange — Rhodin 1:0, Korn — Behrenbruch 1/2:1/2, Warnken — Clemens 0:1 (durch Abschätzung), Kuntrum — Gohlke 0:1.

In der dritten Runde kam es zu einer Begegnung der beiden Bremer Vereine. Ost/HTSV gewann gegen den Jubiläumsverein knapp mit 4,5:3,5 Pkt. Viel beachtet wurde am Spitzent Brett der Sieg von Ditt über Meister Kuppe.

Einzelresultate (Schachgesellschaft zuerst genannt): Kuppe — Ditt 0:1, Dr. Taube — Petersson 1/2:1/2, Heemsoth — Waltemathe 1:0, Carls — Pflughaupt 1:0, Dr. R. Antze — Mohrmann 0:1 (durch Abschätzung), Hoffmann — Korn 0:1, Heißenbüttel — Warnken 1:0, Steinmetz — Kuntrum 0:1. Gesamtergebnis: 1. Hamburger Schachclub von 1833 1 1/2 Mannschaftssiege und 8 1/2 Brettpkt., 2. Schachklub Bremen-Ost/HTSV 1 Mannschaftssieg und 8 Brettpkt., 3. Bremer Schachgesellschaft 1/2 Mannschaftssieg und 7 1/2 Brettpkt.

(unterbindet 12. —, Sf6 wegen 13. Se5:1 de5: 14. d6+ usw.) Tf7 13. e4 Sf8 14. Sd2 g5 15. ef5: (zwecks Besetzung des Zentralfeldes e4 durch einen Offizier) Lf5: 16. Se4 Sg6 17. Le3 h5? (überstürzt den Angriff, Schwarz sollte zunächst mit h6, Dd7 und Taf8 seinen Aufmarsch vollenden) 18. Dd1 h4 19. Dd2 Sf4 20. gf4: gf4: 21. Lf4: Le4: 22. Le4: Tf4: 23. Kh1 (jetzt erweist sich die schwarze Königsstellung als sehr luftig: Das Vorgehen des Nachziehenden am Königsflügel war zu ungestüm) Kh8 24. Tg1 Lg5 25. De2! (mit der furchtbaren Drohung auf h5) Lh6 26. Dh5 Df8 27. Tg6 Tf6 28. Tbg1 und Schwarz gab auf, denn gegen die Drohung 29. Tf6: Df6: 30. Tq6 gibt es keine Parade.

(Bremer Nachrichten, 11.11. 1957)

(Aus Ditts Schachchronik)

(Schach, 8. Jg. 1954, S. 21)



Ahues hat einen guten Zug gemacht (auf dem Schachbrett natürlich)
Aufn.: Otfried Schmidt (Hubmann-Weber)

Weiß: Kuppe Schwarz: Ditt

10.11.1957 (3. Runde)

1. d4 Sf6, 2. c4 g6, 3. Sc3 Lg7, 4. g3 0-0, 5. Lg2 d6, 6. Sf3 Sc6, 7. d5 Sa5, 8. Sd2 c5, 9. 0-0 a6, 10. a3 (Mit 10. Dc2 mußte der Punkt c3 sofort gedeckt werden. Nach dem Textzug kommt Schwarz eher zu b5 als Weiß zu b4) Dc7 (Verhindert b4), 11. e4 (11. Dc2 Tb8, 12. Tb1 Ld7) Ld7, 12. De2 (Droht b4) Sg4! 13. h3 Sh6, 14. Tb1 Tab8, 15. g4 f5, 16. ef5: gf5: 17. g5 Sf7, 18. f4 b5! (Schwarz ergreift die Initiative), 19. cb5: (Der Bauer e7 war natürlich tabu) ab5: 20. Te1 b4! 21. Sd1 Sh8, 22. Df3 Sg6, 23. Lf1 ba3: 24. ba3: c4! 25. Sc3 Dc5+ 26. Kh1 e5! (Die schwarzen Bauernzüge demonstrieren die Überlegenheit des Nachziehenden), 27. fe5: (27. de5: e.p. Lc6!) de5: 28. Tb8: Tb8: 29. Dg3 Te8, 30. Sdb1 Sb3, 31. Le3 Dc8, 32. Lf2 e4! 33. Dd6 Lf8, 34. Db6 Se5, 35. Le2 Sc5! und Weiß überschritt die Zeit. "Wie Analysen nach der Partie zeigten, saß Schwarz auch im Falle einer Fortsetzung der Partie in allen Varianten am längeren Hebelarm", schreibt der Kommentator.

Die Hamburger Schachfreunde, die Mannschaft des HSK, die am Sonntagnachmittag, 18 Uhr, in Bremen eintrafen und am Hauptbahnhof von dem 1. Vorsitzenden der BSG, Dr. v. Hasseln, begrüßt wurden, übernachteten als Gäste der BSG im Übersee-Hotel.

Das Festessen am Sonntagabend um 20 Uhr nach den Wettkämpfen vereinigte geladene Gäste, Wettkampfteilnehmer und Vereinsmitglieder in gelöster freundschaftlicher Stimmung.

Von den Mitgliedern waren dabei:

Dr. Oskar Anze, Dr. Richard Anze,
Gustav Berndt, Carl Carls,
Fritz v. Dittmar, Dr. Kamill Frick,
Dr. v. Hasseln, Gustav Heberle,
Hermann Heise, H.-E. Heisenbüffel,
Hermann Heemsoth, Fritz Hoffmann,
Dr. Max Hogrefe, Herbert Juhre,
Hermann Kettenburg, August Kohlrausch,
Dr. Kretzschmar, Dr. Willy Kunze,
Volkard Linke, Horst Mohrmann,
Paul Nordhaus, J.-D. von Pezold,
Georg Schmidt, Dr. Heinrich Schüsler,
Annemarie Schüsler, Arnold Stahmer,

Dr. Herbert Taube, Dr. Carl Wriedt,

Hanns-Jörg Bax

Emil Dähne, der plötzlich der Einladung nach Bremen nicht folgen konnte, sandte Glückwünsche an Dr. v. Hasseln, ließ sie aber auch mündlich durch Altmeister Heinicke übermitteln.

Ebenfalls im Namen des HSK gratulierte Alice Fischer und überreichte Dr. v. Hasseln ein Gäste- und ein Fotobuch. Dem

Album waren als besonders freundschaftliches Zeichen sechs Fotos aus der Geschichte des HSK beigelegt:

1. Festessen mit Walter Robinow und Heinrich C. Fischer¹
(XVII. Kongress des DSB, Hamburg 1910),
2. Sämisch beim Blindsimultanspiel in Hamburg 1927,
3. Bogoljubow beim Handicapspiel im HSK 1929²,
4. Festessen im Überseeclub, Patriotisches Gebäude
(100 Jahre Hamburger Schachklub 1930),
5. Carls, Heinicke, Sämisch beim Analysieren, im Hintergrund
Willi Fohl (III. Schacholympiade, Hamburg 1930),
6. Stoltz (Schweden) und Klaus Junge (Salzburg 1942).

Weitere Gratulanten waren Wilhelm Schönmann (1. Vorsitzender des SV Hamburg), Dr. Heinrich Appel (1. Vorsitzender des SV Weser-ems und des LSB Bremen), Dr. Walter Wolffram

¹ Fischer war einer der langjährigsten u. aktivsten Vorstandsmitglieder des HSK; Schwiegervater von Alice Fischer

² Gegen Heinicke, Otto Junge, Kluxen, Kranki, Privonitz und Woehl

(1. Vorsitzender der Wilhelmsharverer SG v. 1887) und Bruno Ewald (1. Vorsitzender des SK Bremen-Ost im HTSV). Geladen waren auch Fritz Schröder als Turnierleiter des SV Weser-Ems und Günther Höschel als Pressereferent des LSB Bremen. Noch nachträglich gratulierte auch Kurt Richter, Mitherausgeber der DSZ. Im Februarheft der DSZ 1958 erschien ein Foto vom Jubiläum der BSG (Ditt im Spiel mit Ahues). Am 21. 12. beschloß ein Tombolablitzturnier die Jubiläumsvoranstaltungen der BSG.

Turnier „Meister von Bremen“ 1956/57

Pettersson in Hochform

Im Turnier „Meister von Bremen“ führt nach der 3. Runde Pettersson mit 3 Punkten. Es folgen Lange, Waltemathe und Heemsoth (BSG) mit je 2 Pkt. Unsere beiden weiteren Teilnehmer, Ditt und Warnken, haben je 1 1/2 Pkt. Von den insgesamt 12 Teilnehmern stellen wir also mit 5 Teilnehmern fast die Hälfte. Nach der 3. Runde kann allerdings noch nicht gesagt werden, wem es diesmal gelingen wird, Bremer Meister zu werden. Pettersson dürfte es jedenfalls, sehr schwer haben, seine Führung zu behaupten. Seine härtesten Verfolger werden Heemsoth, Lange, Waltemathe, Ditt und Dr. Taube sein.

5. Runde

Erste Niederlage Heemsoths

In der Bremer Schachmeisterschaft gab es mehrere Überraschungen: Pettersson schaffte in der fünften Runde gegen den Jugendmeister Lange nur ein Remis, der Titelverteidiger Heemsoth erlitt im Spiel gegen Ditt seine erste Niederlage. Dr. Taube verlor gegen Knoke, während sich Waltemathe und Harjes remis trennten. Vathauer und Fleischer kamen durch Siege über Krause zu ihren ersten vollen Punkten. Pettersson führt mit 4,5 : 0,5 Punkten vor Ditt und Lange mit 3,5 : 1,5 sowie Waltemathe (2,5 : 1,5).

6. Runde

Bremer Schachmeisterschaft: In der 6. Rde. erlitt der führende Pettersson seine erste Niederlage gegen Dr. Taube. Ditt siegte über Krause und Lange über Fleischer. Die Partie Heemsoth — Waltemathe wurde in besserer Stellung für Heemsoth abgebrochen.

(Aus Petterssons Schachchronik)

Ost/HTSV führt im „Meister von Bremen“!

Nachdem unsere erste Mannschaft ihren Kampf gegen die „Bremer Schachgesellschaft“ überraschend hoch 1:7 und damit auch den Meistertitel verloren hat, scheinen sich unsere Spitzenspieler dafür in der Einzelmeisterschaft revanchieren zu wollen. Nach der sechsten von insgesamt 11 Runden belegen unsere Spieler die vier ersten Plätze in der Tabelle! Hier der Stand:

1. Lange, Ost/HTSV	6	3	3	—	4,5:1,5
2. Ditt, Ost/HTSV	6	4	1	1	4,5:1,5
3. Pettersson, Ost/HTSV	6	4	1	1	4,5:1,5
4. Waltemathe, Ost/HTSV	4	1	3	—	2,5:1,5
5. Heemsoth, BSG	5	1	3	1	2,5:2,5
6. Dr. Taube, BSG	5	2	1	2	2,5:2,5

Wir dürfen den letzten Runden mit großer Spannung entgegensehen, denn die vielfachen Bremer Meister Heemsoth und Dr. Taube werden alles daransetzen, ihren Rückstand auszugleichen.

8. Runde

Im traditionellen Schachturnier „Meister von Bremen“ stehen die letzten Runden ganz im Zeichen des Kampfes gegen den Abstieg, denn nur den ersten sechs der zwölf Teilnehmer bleibt die Klasse erhalten. In der achten Runde besiegte Pettersson seinen Vereinskameraden Waltemathe. Dr. Taube gewann durch einen Sieg über Vathauer den Anschluß an die Spitzengruppe, während Harjes sich mit einem Sieg über Fleischer einen Platz in der oberen Tabellenhälfte sicherte. Krause kam zu seinem ersten Erfolg über Warnken. Die Hängepartie Warnken — Ditt endete nach neunstündigem Spiel remis.

Der Stand: 1. Pettersson (Ost/HTSV) 6:2, 2. Ditt (Ost/HTSV) 5:2, 3. Dr. Taube (BSG) 5:3, 4. Lange (Ost/HTSV) 4,5:2,5, 5. Harjes (BSG) 4,5:3,5, 6. Heemsoth (BSG) 4:3, 7. Waltemathe (Ost/HTSV) 4:4, 8. Vathauer (Weser 08) 3,5:4,5, 9. Warnken (Ost/HTSV) 3:5, 10. Knoke (BSG) 2,5:4,5, 11-12. Fleischer (Delmenhorst) und Krause (Lesum) 2:6.

Von den 64 Feldern

Im Stichtkampf um den Titel „Meister von Bremen“, den die punktgleichen Sieger der Stadtmeisterschaft, Dr. Taube, Heemsoth (beide BSG) und Pettersson (Ost/HTSV) austragen, fiel die Entscheidung bereits vor der letzten Runde: Mit einem Sieg über Pettersson in der 5. Runde erzielte Dr. Taube einen Vorsprung, den seine Konkurrenten nicht mehr aufholen können und wurde damit Bremer Meister. Der Stand des Stichtkampfes: 1. Dr. Taube 2,5:0,5; 2. Heemsoth 2:2; 3. Pettersson 0,5:2,5. Zu spielen ist noch die Partie Pettersson — Dr. Taube. Dr. Taube ist nicht zum ersten Male Bremer Meister, zuletzt gewann er den Titel in der Stadtmeisterschaft 1953. Seine Partieführung zeichnet sich vor allem durch elegantes Angriffsspiel aus, dabei kommt er jedoch oft mit der Bedenkzeit in Konflikt, wodurch ihm — auch zu Beginn dieser Bremer Meisterschaft — schon mancher sichere Punkt entgangen ist.

Spitzenplätze in allen Meisterschaften

Nachdem es lange Zeit so ausgesehen hatte, als ob Pettersson die Bremer Einzelmeisterschaft gewinnen würde, holten ihn Titelverteidiger Heemsoth und Dr. Taube (beide BSG) noch in der letzten Runde ein. Den folgenden Stichtkampf gewann Dr. Taube 2,5:1,5 vor Heemsoth 2:2 und Pettersson 1,5:2,5. Trotzdem können wir mit dem Turnierergebnis zufrieden sein, denn unsere Spieler belegten 4 der 6 Plätze, die zur Teilnahme an der nächsten Meisterschaft berechneten.

Platz	Name und Verein	+	=	-	Punkte
1	Dr. Taube, BSG	7	2	2	8 :3
2	Heemsoth, BSG	6	4	1	8 :3
3	Pettersson, Ost/HTSV	7	2	2	8 :3
4	Lange, Ost/HTSV	4	5	2	6,5:4,5
5	Ditt, Ost/HTSV	4	5	2	6,5:4,5
6	Waltemathe, Ost/HTSV	4	5	2	6,5:4,5
7	Harjes, BSG	2	7	2	5,5:5,5
8	Vathauer, Weser 08	3	4	4	5 :6
9	Knoke, BSG	2	4	5	4 :7
10	Krause, Lesum-Burgdamm	1	4	6	3 :8
11	Warnken, Ost/HTSV	1	4	6	3 :8
12	Fleischer, Delmenhorst	1	2	8	2 :9

(Aus Petterssons Schachchronik)

Stichtkampf

1. Dr. Taube BSG	—	1	1		1
2. Heemsoth BSG	0	—	1	0 1/2	2
3. Pettersson HTSV	0	0	—	1 1/2	3

Landesschachbund Bremen

Bremer Schachgesellschaft v. 1877 e. V.

6 Runde Gespielt am: 16. 2. 19 57

Veranstaltung: Meister von Bremen 1956-1957

Weiß: Pedersson, D. 1 Schwarz: Dr. Taube

1	d2-d4	d7-d5	21	d2-f3	Td8-d1+
2	c2-c4	e7-e6	22	Ke1-f2	Te8-d8
3	Sb1-c3	Sg8-f6	23	g2-g4	Td8-d2+
4	Lc1-g5	Sf8-d7	24	h2-h3	Sc3-e2+
5	e2-e3	c7-c6	25	Kg3-f2	Le6xc4
6	Sg1-f3	Dd8-a5	26	e3-e4	Td2-a2
7	Sf3-d2	Lg8-f4	27	e5-e6	f7xe6
8	Dd1-c2	0-0	28	Lh2-e5	Se2-d4+
9	Lg5-f4	Sf6-e4	29	Kd2-g3	Lc4xd1
10	Sd2xe4	d5xe4	30	g4-g5	Sd4xe5
11	a2-a3	e6-e5	31	h4-h5	Sd3xe5
12	d4xe5	Td8-e8	32	Tf4xf1	La2xa3+
13	Ta1-d1	Lb4xc3+	33	aufgegeben	
14	Dc2xc3	Da5xc3+	34		
15	Sa2xc3	Solf-c5	35		
16	h2-h3	Lc8-e6	36		
17	Td1-d4	Sc5-a4	37		
18	Ta4xe4	c6-c5	38		
19	Lf4-h2	Ta8-d8	39		
20	Tc4-b4	Se4xc3	40		

Veranstalter: Landesschachbund Bremen

Ziel: Ermittlung des Meisters, 6 Abzüge

Spielfort: Uebence-Höhl, Beobachtungs- - Lloyd-Höhl, Auingarweg

Datier: 15. 12. 1956 - 30. 4. 1957

Bemerkung: Stichkampf: 1. Dr. Taube 15, 2. Heemsoth 1, 3. Pedersson 15.

(Aus Ditts Schachchronik)

(Aus Pederssons Partien Sammlung)

Taube

Meister von Bremen

1956

Nr.	Name	Verein	Pl.
1	Fleischer	Delmenhorst	12
2	Vathauer	Weser 08	8
3	Ditt	Ost/HITSV	5
4	Krause	Lesim.	10
5	Lange	Ost/HITSV	11
6	Dr. Taube	BVG	4
7	Harjes	BVG	1
8	Waltemathe	Ost/HITSV	7
9	Knoke	BVG	6
10	Pedersson	Ost/HITSV	9
11	Heemsoth	BVG	3
12	Fleischer	BVG	2

Partie Nr. 3. Partie Den 18. 5 19 57

Stichkampf Meister von Bremen 1956-57

Weiß: Dr. Taube, Schwarz: Pedersson

1	d2-d4	d7-d5	21	Sd4-b3	Ld7-c6
2	c2-c4	e7-e6	22	Sb3xa5	Lc6xa4
3	Sb1-c3	Sg8-f6	23	Tc1-a1	De7-g5
4	Lc1-g5	Sf8-e7	24	Ld5-b3	Sd7-b6
5	e2-e3	0-0	25	Lh3xc8	Tf8xc8
6	Sg1-f3	c7-c6	26	De2-ab	Dg5-d8
7	Dd1-c2	Sf8-d7	27	Se5-c4	Sb6xc4
8	Ta1-d1	d5xc4	28	Dabxc4	Dd8-d7
9	Lf1xc4	f7-f5	29	Tf1-c1	La4-b5
10	Lc4-d3	Lc8-b7	30	Dc4-f4	c5-c4
11	0-0	K7-h6	31	Df4-d4	Dd7xd4
12	Lg5-h4	Ta8-c8	32	e3xd4	Kg8-f8
13	Dc2-e2	a7-ab	33	Ta1-a5	Lb5-d7
14	a2-a4	b5-b4	34	Ta5-c5	Tc8xc5
15	Sc3-e4	Sf6xe4	35	d4xc5	Ld7-b5
16	Lh4xe7	Dd8xe7	36	f2-f3	Kg8-e7
17	Ld3xe4	a6-a5	37	Kg1-f2	Ke7-e6
18	Td1-c1	e6-e5	38	Td1-d1	Lb5-a4
19	Le4-f5	e5xd4	39	Td1-d6+	Ke6-e5
20	Sf3xd4	c6-c5	40	Kf2-e3	c4-c3

Das Vorturnier zum Turnier „Meister von Bremen“ 1957 beginnt ebenfalls und wird in drei Gruppen zu je acht Spielern ausgetragen. In Gruppe A kämpfen: Baumann, Stephen, Löwenberg, Schulz, Heissenbuttel, Pieschupp, Lammertz, Kitter, in Gruppe B: van Th. Schuur, Müll, Dr. Anke, Lorenz, C. Koldshole, Sagemann, Kuntrum, Wälther, Hoffmann, Meiche jun., Mustol, Korn. Die beiden ersten Sieger jeder Gruppe sind vorberechtigt für die nächste Bremer Meisterschaft.

Schachversand Toni Bschorr, Augsburg 10, Stätzlingerstraße 25

Stichkampf, Bremer Meisterschaft 1957

Heemsoth Pedersson
 1. Sf3 Sf6 2. d4 d5 3. c4 e6 4. g3 d4: 5. Lg2 Lb4+ 6. Ld2 Ld2:+ (besser ist 6... Le7! 7. Dc2 Ld7! 8. 0-0 Lc6 9. Dc4: Ld5 10. Dc2 Sc6 11. Lc3 Se4 mit Ausgleich, Petrosjan-Bronstein, Zürich 1953 oder 8. Se5 Sc6! 9. Dc4: Se5: 10. de5: Sd5! 11. Ld5: ed5: 12. Dd5: Dc8 13. 0-0 Lc6 mit gutem Spiel für Schwarz) 7. Sbd2: 0-0 8. Sc4: Sbd7 9. 0-0 c6 10. Dc2 Dc7 11. Tacl Te8 12. Tf1d h6 13. b4 Sd5 14. a3 f6 15. e4 S5b6 16. Se3 Sf8 17. d5! (bereits der entscheidende Durchbruch) ed5: 18. ed5: Ld7 19. Sd4 Tac8? (Materialverlust war nicht mehr zu vermeiden; der Textzug verliert jedoch die Qualität) 20. dc6: bc6: (Lc6:? b5!) 21. Sb5 De5 22. Sd6 Se6 23. Sc8: Tc8: 24. Sf5 Kf8 25. Te1 Dc7 26. Te6! der kürzeste Weg zum Siege. Schwarz gab auf; denn nach 26... Le6: folgt 27. Dc5+ K beliebig 28. Sd6 oder Se7+ nebst Sc8: und Dc6:, worauf das Endspiel für Schwarz hoffnungslos ist.

41	b2xc3	b4xc3	61
42	f3-f4+	Ke5-f5	62
43	c5-c6	aufgegeben	63
44			64

(Aus Pederssons Partien-Sammlung)

(Weser-Kurier, 27.6.1957)

Partie Nr. 4 Sardin Den 25. 5 19 57

Stichkampf Meister vorz Bremen 1956-57

Weiß: Jendrysson 1:0 Schwarz: Dr. Taube

1	d2-d4	Sg8-f6	Sc3-e2	a5-a4
2	c2-c4	d7-g6	Se2-g3	d8-e8
3	Sb1-c3	Kd8-g7	Sf3-g5	Kh7-g8
4	e2-e4	d7-d6	Sg5-e6	Lc8xe6
5	d2-f3	0-0	d5xe6	De8xe6
6	Lc1-e3	Sb8-d7	Sg3-f5	Td6xf5
7	Dd1-d2	e7-e5	e4xf5	De6-f6
8	d4-d5	a7-a5	Lg2-e4	Tf8-d8
9	f2-f3	Sd7-c5	Dd2-e3	K6-h5
10	Le3-g5	d7-h6	Td1-d1	Td8-d4
11	Lg5-e3	Kg8-h7	Td1xd4	e5xd4
12	g2-g4	Sd6-g8	Le4-d5	Kg8-h7
13	h2-h4	f7-f5	De2-e8	Df6-h6
14	g4xf5	g6xf5	Kc1-b1	Sg4-f6
15	0-0-0	f5xe4	De8-g6	Dh6xg6
16	f3xe4	Sg8-f6	f5xg6	Kh7xg6
17	Ld1-g2	Sd6-g4	Td1-d1	Kg6-h6
18	Le3xe5	Sd6xe5	Ld5xf7	d4xf3
19	Sg1-f3	Ta8-ab	a2xf3	Sf6-g4
20	Td1-f1	Ta6-d6	Ld7-f3	Sg4de5

Schachversand Toni Bschorr, © Augsburg 10, Stätzingstraße 25

41	Ld3xh5	Lg7-f6	61	Tc5-d5	d4-d3
42	Lh5-d1	Lh6xb4	62	Ld3-h5	Ld6-d4
43	Tg1-g8	Lh4-e7	63	Lf3-f4	d3-d2
44	Kf2-c2	Le7-d6	64	Lf4-f5	Sc3-e4
45	Kc2-d2	Kh6-h7	65	c4-c5	Se4-g5
46	Tg8-g2	Kh7-h6	66	Ld5xg5	Lf4xg5
47	Ld1xc2	Ld6-e7	67	Kc6xc7	Lg5-h4
48	Lc2-e4	Kh6-h5	68	Kc7-f7	aufgegeben
49	Kd2-c2	Kh5-h4	69		
50	Le4-f5	Le7-d6	70		
51	Kc2-b2	Se5-d6	71		
52	Kb2-a3	Sc6-b4	72		
53	Ka3-a4	Kh4-h5	73		
54	Ka4-f5	Kh5-h4	74		
55	Tg2-g1	Kh4-h5	75		
56	Lg5-e4	Kh5-h4	76		
57	Le4-f3	Kh4-h5	77		
58	Tg1-g5	Sf4-a2	78		
59	Td5xc5	Sa2-c3	79		
60	Kh5-c6	Kh4-g3	80		

Weiß: - Schwarz: -

Zeit: 2 41

Zeit: 3 14

Die erste Damenmeisterschaft, die jemals in Bremen ausgespielt wurde (vor dem Krieg nahmen Damen fast nur an Männerturnieren teil), gewann Franziska Ferra Lederer, Mitglied der BSG. Erstklassig gut schnitten die Damen des Eisenbahnschachvereins ab: Friedel Jütner, Waltraud Dietrich, Renate Hering und Hannelore Topp kamen unter die ersten 6 von 10 Teilnehmerinnen; nur Jutta Ditt (SK Bremen-Ost/HISV) schob sich auf den vierten Platz dazwischen.

Nachdem 1956 das Turnier um die Weser-Ems-Meisterschaft ausgefallen war, führte man es vom 17. bis 20. 4. im Überseehotel (Bremen, Wachtstraße) wieder durch; es galt zugleich als Turnier des LSB Bremen. Verbandsmeister wurde Ditt vor Heensoth. Das Jugendturnier gewann H. Kolops (Delmenhorster SK); Bax und Kurthen (beide BSG) nahmen u.a. daran teil. Weitere Viererturniere umrahmten die Meisterschaften. Auf der Delegiertenversammlung des Osterkongresses (21. 4.) wurden wegen verdienstvoller Mitarbeit bzw. schachlicher Leistungen folgende Schachfreunde mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet: Dr. Heinrich Appel (der zum 1. Vorsitzenden des SV Weser-Ems wiedergewählt wurde), Egon Ditt, Dr. Rudolf Budde, Hermann Heensoth und Wilhelm Kuppe.

Meisterschaft

des Schachverbandes

Weser-Ems 1957

Nr.	Name	Verein	1	2	3	4	5	6	Pu.	Pl.
1	Pflughaupt	Ost/HTSV	0	0	½	½	0	0	1	5
2	Schenk	Delmenhorst	1	0	½	½	0	0	2	4
3	Ditt	Ost/HTSV	1	1	½	1	1	0	4½	1
4	Heemsoth	BSG	½	½	½	0	1	1	3½	2
5	Hoffmann	BSG	½	½	0	0	0	0	1	6
6	Höpfner	Vegesack	1	1	0	0	1	0	3	3

Veranstalter: Schachverband Weser-Ems
Ziel: Ermittlung des Verbandsmeisters
Spielort: Übersee-Hotel Bremen, Werdstr. 10
Dauer: 17.4.1957 - 20.4.1957

E. Ditt Weser-Ems-Meister

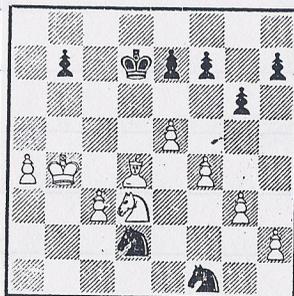
Die Meisterschaften des Schachverbandes Weser-Ems, die in der Osterwoche ausgetragen wurden, hatten folgende Ergebnisse:

Verbandsmeisterschaft: 1. Ditt (Ost/HTSV) 4,5:0,5; 2. Heemsoth (BSG) 3,5:1,5; 3. Höpfner (Vegesack) 3:2; 4. Schenk (Delmenhorst) 2,5:3; 5.-6. Pflughaupt (Ost/HTSV) und Hoffmann (BSG) 1:4.

Blitzmeisterschaft: 1. Pflughaupt (Ost/HTSV) 6,5:0,5; 2. Heidenbüchel (BSG) 6:1; 3. Ditt (Ost/HTSV) 4,5:2,5; 4. Warnken (Ost/HTSV) 4:3 bei 32 Teilnehmern.

Auf dem Kongreß des Schachverbandes sprach die Versammlung dem 1. Vorsitzenden Dr. H. Appel abermals das Vertrauen aus. Die silberne Ehrennadel wurde wegen verdienstvoller Mitarbeit bzw. für schadhliche Leistungen verliehen an Dr. R. Budde, Dr. H. Appel, H. Heemsoth, W. Kuppe und E. Ditt.

Ditt — Höpfner



Weiß am Zuge

In der Meisterschaft des Landesverbandes Weser-Ems, Bremen, Ostern 1957, kam es in der Schlussrunde zu obiger Stellung. Schwarz hat h2 angegriffen, dabei sind jedoch die Springer abseits geraten. Der neue Verbandsmeister Egon Ditt gewann wie folgt: 1. e6+ fe6? (erheblich längeren Widerstand konnte Schw. mit Ke6! leisten, z. B. 2. Sc5+ Kd6 3. Sb7+ Kc7 usw.) 2. Se5 +! (diese ideale Springerstellung verbürgt den Sieg; wichtig ist, daß Schw. in der Folge nicht das Feld f3 mit einem Springer betreten kann) Kc7 3. Lg1 Se4 (auch andere Züge verlieren schnell) 4. Kc4! Kd6 5. Kd3 Sed2 (Sfd2 6. Le3 kostet sofort einen Springer) 6. Ke2 Kd5 7. Lf2 g5 8. Le1 und Schw. gab wegen Springerverlust auf.

(Aus Ditts Schachchronik)

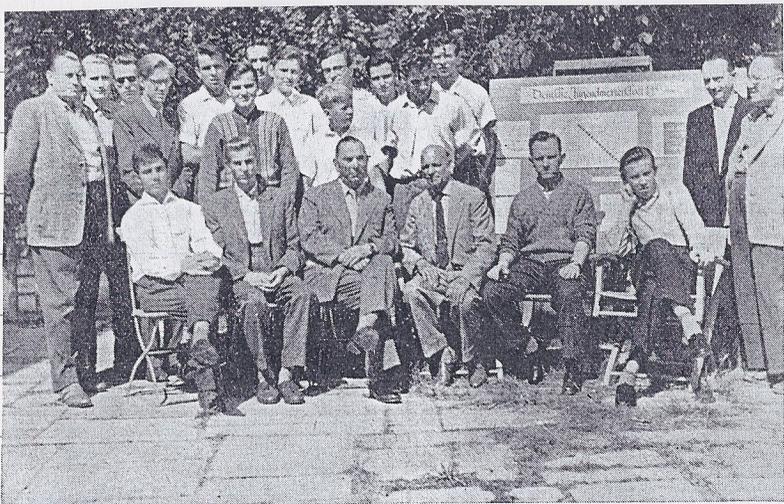
URKUNDE

DER SCHACHVERBAND-
 WESER-EMS
 verleiht Herrn
W. Kuppe
 in Anerkennung seiner
 schachlichen Verdienste
 die
Silberne Ehrennadel

1. VORSITZENDER

Dr. Appel





Gruppenbild von der Deutschen Jugendmeisterschaft 1957 in Berlin: Sitzend von links nach rechts: G. Bie-binger (Pfalz), H. Kolob (Weser-Ems), Dr. Stüber (Berlin, Vorsitzender des Berliner Schachverbandes), Wachsen (Berlin, Kassierer des BSV), G. Neis (Saar), Zettl (Bayern) Stehend von links nach rechts: Fritz (Offenburg, Jugendwart des Deutschen Schachbundes), H. Kock (Schleswig-Holstein), Hofmeister (Berlin), H. Drygas (Baden), H. Gstettenbauer (Nordrhein-Westfalen), E. Nonnenmacher (Hessen), M. Kirn (Würt-temberg), Hecht (Berlin), Pfleger (Bayern), H. Bachmann (Nordrhein-Westfalen), E. Gross (Mittelrhein), W. Weise (Niedersachsen), C. Clemens (Hamburg), Siegel (Berlin, Organisator des BSV), Rammin (Berlin, Organisator des BSV).

(Schach-Echo,
15. Jg. 1957,
S. 268.)

Bremer Schachmeister geehrt

Die Ehrung der Meister des Landesschachbundes Bremen fand im „Haus des Sports“ durch den langjährigen 1. Vorsitzenden Dr. Heinrich Appel statt. In einem Blitzturnier siegte Waltemathe (Ost/HTSV) mit 10,5 Punkten aus 12 Partien vor Valthauer (Weser 08) 10, Petersson (Ost/HTSV) 9,5, Höpfner (Veegesack) und Heemsoth (BSG) je 9 Pkt. bei insgesamt 47 Teilnehmern.

Sieger des Landesschachbundes Bremen 1956/57: Mann-schaftsmeisterschaft, Landesliga: Bremer Schachgesell-schaft. **Bremen-Stadt, 1. Bezirksklasse:** Schachklub Bremen-Ost im HTSV. **2. Bezirksklasse:** Delmen-horster Schachklub III. **Damenmeisterschaft:** Frau Lederer (BSG).

Bremer Einzelmeisterschaft: Titelturnier: 1. „Meister von Bremen“ Dr. Taube (BSG), 2. Heemsoth (BSG), 3. Petersson (Ost/HTSV), 4. Lange (Ost/HTSV), 5. Ditt (Ost/HTSV), 6. Waltemathe (Ost/HTSV).

Qualifikationsturniere Bremen-Stadt: Gruppe A: 1. Pflug-haupt (Ost/HTSV), 2. Heißenbüttel (BSG), **Gruppe B:** 1. Schlüter (BSG), 2. Meiche sen. (BSG), **Gruppe C:** 1. Hoffmann (BSG), 2. Musiol (Delmenhorst).

Pokalturnier „Silberner Turm“: Landesschachbund 1956: Siegel (Bremerhaven). **Bremen-Stadt 1956:** Ditt (Ost/HTSV). **Bremen-Stadt 1957:** Petersson (Ost/HTSV).

Bre. Nachr. 16. 7. 57

EHREN URKUNDE

In der
Bremer Damenmeisterschaft
1956/57
errang
Frau F. Lederer
den 1. Platz

BREMEN, 13. Juli 1957

LANDESSCHACHBUND-BREMEN

1. TURNIERLEITER

E. Ditt

1. VORSITZENDER

H. Appel

URKUNDE

In der
Mannschaftsmeisterschaft
1956/57

errang

die Bremer Schachgesellschaft
den 1. Platz in der Landesliga

BREMEN, 13. Juli 1957

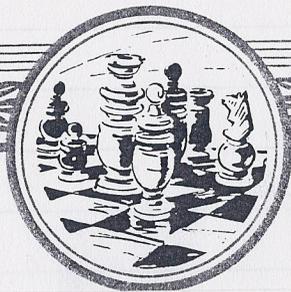
LANDESSCHACHBUND - BREMEN

1. TURNIERLEITER

E. Diez

1. VORSITZENDER

H. Kappeler



EHREN URKUNDE

Im Turnier
Meister von Bremen
errang Herr

Dr. H. Taube
den 1. Platz

Er wurde damit
Bremer Stadtmeister
1956/57

BREMEN, 13. Juli 1957

LANDESSCHACHBUND - BREMEN

1. TURNIERLEITER

E. Diez

1. VORSITZENDER

H. Kappeler

Deutsche Schachzeitung

Vereinigt mit Caïssa

Herausgegeben von Rudolf Teschner

unter Mitarbeit von Dr. M. Euwe, K. Richter, A. Brinckmann, L. Schmid
und Dr. H. Staudte

Problemteil: H. Grasemann

Studienteil: Prof. J. Halumbirek

1957

106. Jahrgang

Heft 6

2. Deutsches Kandidatenturnier

Neustadt/Weinstraße vom 1.—10. Mai 1957

Das zweite deutsche Kandidatenturnier, diesmal vom Schachverband Pfalz in Neustadt/Weinstraße ausgerichtet, vereinte wiederum 30 Spieler aus allen Verbänden (mit Ausnahme von Baden). Sieben Teilnehmer waren bereits „vorbestraft“ mit dem ersten Kandidatenturnier: Dr. Tröger, Weise, Ditt, Klages, Herter und Schuster. Der Schlußstand nach 12 Runden Schweizer System:

1. Jäger 9, 2. Hodakowsky 8 (85), 3. Heinrich 8 (84½), 4. Lohmann 8 (78½), 5. Dr. Tröger 7½ (83). — Diese fünf Sieger qualifizierten sich für das Meisterturnier in Bad Neuenahr.

Die weitere Rangfolge (Zahlen in Klammer Buchholzpunkte): 6. Gumprich 7½ (78), 7. Schuster 7 (82½), 8. Christoph 7 (76½), 9. Mohrlök 7 (74½); 10.—15. Lohsse 6½ (83½!), Weise 6½ (77½), Ditt 6½ (77), Schmitt 6½ (71), Sämisch 6½ (70), Scheipl 6½ (67); 16. Adam 6; 17.—19. Rhodin 5½ (76), Röhrich 5½ (69½), Schifferdecker 5½ (59½); 20.—24. Engert 5 (70½), Klages 5 (67½), Sängler 5 (64), Herter 5 (63½), Rausch 5 (62½); 25.—28. Dr. Vielau 4½ (70!), Folz 4½ (64½), Roennefahrt 4½ (60½); Schneider 4½ (60); 29. Nauert 3½, 30. Clemens 3 Pkte.

Nur Positives ist zu berichten über die Unterbringung der Teilnehmer im herrlich gelegenen Kurhotel; musterergütlich die Betreuung der Spieler durch den pfälzischen Verband und den Schachverein Neustadt, wofür den Schachfreunden Massong und Frey der herzliche Dank gebührt. Ungenügend wie in Hitzacker waren die Turnierbedingungen; denn es mußten wiederum in zehn Tagen zwölf Runden durchgepaukt werden. Rechnet man dazu die diversen Hängepartien, so dürfte klar werden, daß ein Kandidatenturnier für die Spieler und auch den Turnierleiter eine gewaltige Anstrengung darstellt. In einer Konferenz mit Bundesturnierleiter Fohl brachten sämtliche Teilnehmer diese Kritik vor. Dieser konnte aber nur darauf hinweisen, daß sich die Mehrzahl der Verbände beim letzten Kongreß geweigert haben, einer notwendigen Beitragserhöhung zuzustimmen. Um weitere drei Runden anhängen zu können, wäre in Neustadt ein Mehrbetrag von 1200 DM erforderlich gewesen.

Daß aber mindestens 15 Runden nach Schweizer System bei dreißig Teilnehmern ausgetragen werden sollten, um ein sportlich einigermaßen befriedigendes Ergebnis zu erzielen, möchten folgende Tatsachen beleuchten:

Von den ersten neun Siegern spielte Jäger nicht mit Nr. 8; Heinrich nicht mit 9; Lohmann nicht mit 6 und 7; Dr. Tröger nicht mit 7, 8, 10 und 11; Gumprich nicht mit 4, 8 und 9; Schuster nicht mit 4, 5 und 9; Christoph nicht mit 1, 5, 6 und 9; Mohrlök nicht mit 3, 6, 7 und 8. Nur der 10., Lohsse, bekam bis auf die Nr. 5 die ganze erste Garnitur vorgesetzt. Dagegen holte der 4. Preisträger, Lohmann (mit derselben Punktzahl wie der 2. und 3.), vier Punkte von den Teilnehmern auf den Plätzen 18, 20, 22 und 25. Dasselbe würde auf Gumprich zutreffen, der bei einem Remis in der letzten Runde acht Punkte erreicht hätte, worunter 4 Zähler von den Rängen 19, 20, 25 und 26 stammen. Einwandfrei ermittelt sind in den 12 Runden also nur die beiden ersten Sieger, Jäger und Hodakowsky. So angewendet verliert das Schweizer System seinen Sinn; dem Zufall ist ein zu großer Spielraum belassen.

Wie sie spielten

Großartig in Form war der Sieger Walter Jäger, der als einziger ungeschlagen das schwere Turnier beenden konnte. Taktisch nicht zu erschüttern, mit Schwarz gleich unbefangen wie mit Weiß spielend, dürfte der Frankfurter Meister die Höhe seiner Leistungskurve erklommen haben. Ein vollkommen anderer Typ ist Hodakowsky mit feinsinnigem Spiel, aber verwundbar durch einen Schuß Leichtfertigkeit. Der Hamburger erreichte die beste Buchholzzahl, fabrizierte wohl die große Rochade (0—0—0), aber es gab bei ihm nur drei Remisen. Dennoch überholte Hodakowsky vier Spieler, die nur je zwei Niederlagen aufweisen: Heinrich, Lohmann, Dr. Tröger, Schuster. Der Vertreter der Pfalz, Heinrich, spielte wie in jungen Tagen und stand

in Sicherheit des Spiels dem Sieger nur wenig nach. Auch ohne das obligate Remis mit Großmeister Sämisch in der letzten Runde stand seine Qualifikation schon vorher fest. Zu den beiden anderen qualifizierten Spielern für die deutsche Meisterschaft zählen noch Lohmann und Dr. Tröger. Beide haben diese Würde uneingeschränkt verdient, ungeachtet des oben gegebenen Vorbehaltes zum Schweizer System. Der Düsseldorfer Lohmann, ein sympathischer Schachkamerad und alter Turnierhase, holte sich seine Punkte genau zur Hälfte aus der Tabellenspitze und dem Tabellenende. Als gewaltiger Kämpfer mit geradezu barbarischen Schachideen entpuppte sich wiederum Dr. Tröger. Er ist einer der wenigen Spieler, bei denen man nie ihren nächsten Zug mit Sicherheit voraussagen kann! Daß derartig abenteuerliche Unternehmungen ungeheuer Bedenkzeit kosten, bedingt manchen Fehlschlag; aber dafür gibt es in den Partien Trögers niemals Langeweile. Er spielt private Eröffnungssysteme, in die er dann den Tropfen Gift zu träufeln versteht.

Von den durchgefallenen Kandidaten verdient das Pech des jungen und bescheidenen Berliners Lohsse der Erwähnung, der sich fast nur mit Gegnern im vorderen Graben herumzuschlagen hatte, dem aber dann das Quentchen Glück in der letzten Runde zum begehrten halben Punkt mit Mohrlök fehlte. Auch seinem Landsmann Gumprich, einem verdienten Schachveteran, hätte man die Qualifizierung gegönnt. Er spielte zum Schluß gegen Dr. Tröger zu lax und scheiterte dann an dessen Siegeswillen. Von den Nachwuchstalente (etwa acht Spielern) schnitt der deutsche Jugendmeister Mohrlök am besten ab. Seine Anlagen und sein interessanter Stil sind erfolgversprechend für die Zukunft. Daß von 30 Teilnehmern 25 ausfallen müssen, ist eine Härte. Durch die Möglichkeit von Freiplätzen könnte vielleicht vom Präsidium der eine oder andere Fall aus den beiden Kandidatenturnieren ausgeglichen werden.

„Ick steh' zwar uff Jewinn ...“

Neustadt an der Weinstraße ist zwar ein schön gelegenes Städtchen in der Pfalz, aber es liegt zu ungünstig, um Zuschauer aus den Städten Frankfurt, Mannheim oder Stuttgart anzulocken. So kam es, daß an einigen Tagen nur der Briefträger und zwei bis drei Blitzspieler vom örtlichen Verein als Kiebitze anwesend waren. (Und davon beschwerte sich noch einer über die mangelnde Qualität der Partien in den ersten drei Runden. Der Mann hatte Recht.) Aber beides zusammen kann man nun einmal nicht haben: entweder einen großstädtischen Schachbetrieb oder eine ideale Spielgelegenheit wie in Neustadt.

Turnierleiter Fohl hatte wenig Mühe mit seinen gut gezogenen Schäfchen. Nur zwei armselige Proteste belebten das Turnier. Ein Kuriosum ereignete sich, als in der 2. Runde die Partie Schuster—Folz versehentlich mit den falschen Farben gespielt worden war, was erst beim Abendessen von dem neugierigen Rheinländer

Rausch entdeckt wurde! Hatte jemand aus Jux die Namensschilder verwechselt? Jedenfalls mußten die beiden zur Strafe einige Tage später die Partie wiederholen (1. Umgang mit viel Glück für Sch. remis, beim Nachexerzieren gewonnen).

Durch die Teilnahme von Großmeister Sämisch wurde die Atmosphäre des Turniers bedeutend belebt. Sein Tisch war in Reichweite von einigen Metern stets mit Asche und Überresten seiner Tabakspfeife kenntlich gemacht, und ein Oberkellner hatte den Tag über vollauf mit Kehrwisch und Kutterschaufel zu tun. Das Spiel unseres Großmeisters war demnach also sehr konzentriert: „Wissen Sie, für mich ist jede Partie ein neues Erlebnis; ich brüte wie ein Ochse, um die beste Lösung des Stellungsproblems zu finden. Der tatsächliche Ausgang der Partie ist dann für mich weniger interessant ...“ — das ist Sämisch, wie ihn jeder kennt. Nach einigen Runden mußten es selbst die Schachlaien: man schiebt so hin und her, bis Sämisch auf der Uhr der Mittagszeit bedrohlich nahe rückt, und bietet ihm dann Remis an. So machte es auch der junge Meister von Nordrhein-Westfalen, Rausch: „Remis!“ Sämisch: „Machen Sie mal noch n' Zuch.“ Jener stellt keinen Turm ein, und Sämisch packt zusammen: „Ick steh' zwar uff Jewinn — aber meinewegen Remis!“ Dabei stand Sämisch wirklich auf Gewinn.

Der Berliner Meister Gumprich ist bekannt durch seinen Kampfeswillen. Infolge seines unorthodoxen Spieles gibt es bei ihm oft Stellungen, die wie Kraut und Rüben anzuschauen sind. Als ein langes Endspiel mit Weise schließlich unentschieden ausgegangen war, schnappt Rausch den mit dem Ausgang anscheinend unzufriedenen Gumprich im Vestibül: „Haben Sie gewonnen, Herr Gumprich?“ „Nein!“ „Aber Sie haben doch nicht verloren?“ „Nein!“ „Dann haben Sie Remis gespielt?“ „Nein — mein Gegner hat Remis gemacht; ick spiele grundsätzlich nicht uff Remis!“ Da hatte er den Salat ...

Th. Sch.

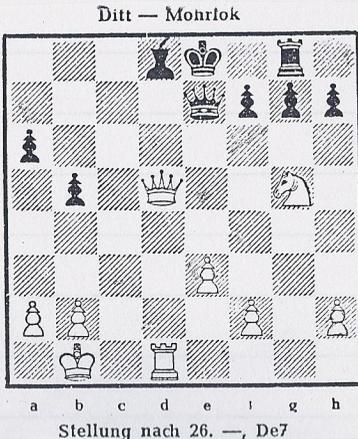
(DSZ 1957, S. 177/79)

2. Deutsches Kandidatenturnier

Vereinstituter: Deutscher Schachbund e.V.
Ziel: Ermittlung von 5 Teilnehmern für die Deutsche Meisterschaft 1957
Spielort: Neustadt/Weinstraße,
Dauer: 1.5.1957 - 10.5.1957
Bemerkung: Austragung nach Schweizer System

Deutsches Kandidatenturnier 1957
 Weiß: Ditt (Br.) Schwarz: Mohrlok (Stuttg.)
 Angenommenes Damengambit. 1. d4 d5 2. c4 dc4: 3. Sf3 a6 (Marke Aljehin) 4. e3 Lg4 (eine andere Spielweise wäre e6 5. Lc4: Sf6 nebst c5, und der Damenläufer wird schließlich nach b7 entwickelt) 5. Lc4: (droht 6. Lf7+ Kf7: 7. Se5+ und Nehmen auf g4) e6 6. Db3 (die einzige Chance des Weißen auf Initiative) Lf3: 7. gf3: (nun folgte in der 4. und 10. Wettkampfpattie des 1. Weltmeisterschaftskampfes Botwinnik — Smyslow 7. —, b5 8. Le2 Sd7 9. a4 b4 usw.) Ta7 (mit diesem Zuge hat bereits der frühere Weltmeister Dr. Aljehin experimentiert; Schw. hofft nach b7 — b5 und c7 — c5 den Damenturm wirkungsvoll zum Einsatz zu bringen) 8. Ld2 5 (solider erscheint Sf6 oder auch zunächst b5, denn nach dem Textzug erlangt der weiße Damenläufer von c3 aus eine starke Wirkung) 9. dc5! Lc5: 10. Lc3! Sf6 11. Sd2 Sc6? (der schw. Damenspringer gehört in dieser Variante unbedingt nach d7, auf c6 richtet er nichts aus) 12. Tg1 Tg8 (bereits das Eingeständnis des fehlerhaften Spiels in der Eröffnung; Schw. kann jetzt nicht mehr rochieren, und sein König wird in der Folge in der offenen Brettmitte zu Tode gehetzt) 13. 0-0-0! De7 14. Kb1 Lb4 15. Lf6: Df6: 16. Se4 Df3: (auf De7 würde sehr stark 17. a3! folgen) 17. Sg5! Df6 (oder Df5+ 18. e4!) 18. Se6! (die schw. Stellung bricht wie ein Kartenhaus zusammen) b5 (oder fe6: 19. Le6: Tf8 20. Ld7+ Ke7 21. Lc6: und 22. Db4+ nebst siegreichem Angriff) 19. Ld5 Se7 20. Sg5 (aber nicht die Folge 20. Sc7+? Tc7: 21. Lf7+ Df7: 22. Td8+

Kd8: 23. Df7:, da Schw. hierbei zuviel Material für die Dame erhalten würde) Sd5: 21. Dd5: (nun droht u. a. 22. Sf7: z. B. Df7: 23. Dd8 matt oder Tf7: 23. Da3+ usw.) Le7 22. Tc1! (der in der Mitte festgehaltene schw. König ist immer neuen Drohungen ausgesetzt) Td7 23. Tc8+ Td8 24. Td8:+ (hier läßt sich Egon Ditt die hübsche Entscheidung 24. Td1! mit der unparierbaren Drohung 25. Dd7+! entgehen) Ld8: 25. Td1! (der Springer g5 ist natürlich wegen 26. Dd7+! usw. tabu) De7 (siehe Diagramm) 26. Sf7: Lc7 27. Sg5 und Schw. gab endlich die trostlose Stellung auf (Tf8 28. Dc6+ oder Th8 28. Dc6+ Kf8 29. Se6+ usw. gewann leicht). Eine lehrreiche Partie.
 Weiß: Röhrich (Alfeld) / Schw.: Ditt (Bremen)
 Königsindisch. 1. d4 Sf6 2. c4 g6 3. g3 Lg7 4. Lg2 0-0 5. Sf3 d6 6. 0-0 Sbd7 7. Sc3 e5 8. e4 ed4: 9. Sd4: Sc5 10. h3 Te8 11. Te1 a5 (alles Theorie) 12. Dc2 (Schw. kann das hiermit verbundene Bauernopfer Sfe4: 13. Se4: Ld4: nicht annehmen wegen 14. Lg5! Dd7 — erzwungen — 15. Sf6+ Lf6: 16. Lf6: und weiß erhält treffliche Angriffschancen) Sfd7 13. Le3 (Dr. Euwe empfiehlt 13. Ted1) c6 (Se5 droht zwar Sc4: und Sed3, doch braucht W. die Folge 14. b3 Sed3 15. Ted1 Sb4 wohl nicht zu fürchten) 14. Tad1 a4 15. Sb1 (um den Bc4 mit Sa3 weiter decken zu können) Da5 16. Ted2 Sa6 17. Sa3 Sb4 18. Db1 Sc5 19. Sac2 (19. Ted2!) Sc2: 20. Dc2: Sa6 21. Dd2 Dd2: 22. Tdd2: Sc5 23. f3 Se6 24. Kf2 Sd2: 25. Ld4: Le6 26. Lg7: Kg7: 27. Tc2 d5 28. ed5: cd5: 29. f4 dc4: 30. Lb7: Ta7 31. Ld5 a3 32. ba3: Ta3: 33. Lc4: h5 und remis gegeben.



Ditt entging hier die Mattwendung 27. Dc6+ Kf8 28. Sh7:, doch hatte der Gegner auch nach 27. Sf7: Lc7 — Df7: 28. Dd8: matt — 28. Sg5 das Nachsehen.

(Aus Ditts Schachchronik)

Nr.	Name	Verband	Runde 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Punkte	Platz
1	Aolam	Bayern	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	6	16
2	Christoph	Nordrh.-W.	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	7	8
3	Clemens	Hamburg	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	3	30
4	Ditt	Hessen-Euss.	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	6 1/2	17
5	Engert	Nordrh.-W.	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	5	20-24
6	Folz	Saarland	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	4 1/2	25-28
7	Guinrich	Berlin	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	7 1/2	6
8	Heinrich	Pfalz	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	8	3
9	Hertter	Württemberg	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	5	20-24
10	Hodakowsky	Hamburg	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	8	2
11	Jäger	Hessen	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	9	1
12	Klages	Niederrh.	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	5	20-24
13	Lohmann	Nordrh.-W.	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	8	2
14	Lohse	Berlin	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	9	4
15	Mohrlok	Württemberg	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	6 1/2	10
16	Nauenst	Saar	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	7	9
17	Rausch	Nordrh.-W.	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	3 1/2	29
18	Rhodin	Hamburg	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	5	20-24
19	Röhrich	Hessen	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	5 1/2	17-19
20	Roennefarth	Nordrh.-W.	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	5 1/2	17-19
21	Saamisch	Schl.-Halstein	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	4 1/2	25-28
22	Sänger	Hessen	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	6 1/2	14
23	Scheipl	Bayern	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	5	20-24
24	Schifferslecker	Bayern	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	5 1/2	15
25	Schmitt	Hessen	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	6 1/2	13
26	Schneider	Pfalz	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	4 1/2	25-28
27	Schuster	Württemberg	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	7	7
28	Dr. Troger	Mittelrhein	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	7 1/2	5
29	Dr. Vietläh	Mittelrhein	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	7 1/2	5
30	Weise	Niederrh.	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	1 2 6 w 1	6 1/2	25-28

Partien vom 2. Deutschen Kandidatenturnier

Eine Partie des Siegers

Holländische Verteidigung

Weiß: Jäger (Frankfurt)
Schwarz: Ditt (Bremen)

(Anmerkungen von Gg. Kieninger)

1. e2—c4
Von jeher war dieser Eröffnungszug die Lieblingsöffnung des mehrmaligen Frankfurter und hessischen Meisters. Er befindet sich dabei in guter Geistesart von Meistern wie Carls, Heintze, L. Schmitt und auch der selten gesalgenen Exweltmeister Botwinnik mit ein ausgesprochener Spezialist dieser Eröffnungsanlage.

1. — — — — — f7—f5
Eine gute und scharfe Antwort; allerdings übernimmt Schwarz damit gewisse Verpflichtungen.

2. d2—d4
3. e2—g3

Dieses fianchetto wurde auch schon von Großmeister Dr. Tartakower in früheren Jahren versucht, aber im praktischen Turnierkampf hat sich diese Spielweise nicht sehr eingebürgert. Die Theorie befürwortet 3. — e6 nebst Lc7, 0-0 und d6 oder d5. Man kann hier der Theorie zustimmen. Auf g7 leistet der Läufer tatsächlich wenig, im Gegensatz zur Königsindischen Verteidigung, wo er oft den Kampf maßgeblich beeinflusst.

4. Lf1—g2
5. Sd1—c3
6. Sg1—f3
Dieser Läuferzug ist eine gute Idee, jedoch erweist sich diese Idee als undurchführbar, wie Jäger überzeugend nachweist.

7. 0-0
8. Sg8—c6
Konsequent, aber nicht zu empfehlen. Mehr Aussicht hat 7. — e6, etwa mit folgender Entwicklungsidee: Dc7, c6, Sd7 usw.

8. d4—c5
9. Dd1—b3
10. Lc1—c3
11. Db3—c2

Das geschieht, um durch mehrfachen Tausch von Leichtfiguren das Spiel zu vereinfachen, aber irgendeine Entlastung erreicht damit der Nachziehende

letzten Endes doch nicht. Die ganze Anlage der Partie mit den vielen Rösselsprüngen war eben doch zu gekünstelt. Natürlich ist es bis zum Siege noch ein weiter Weg; aber immerhin hat der Anziehende von jetzt ab bereits die Initiative. Wer das Gesetz des Handels bestimmt, hat treffliche Aussichten, den Kampf als Sieger zu beenden, falls er seine Chancen nicht überstürzt.

12. Sc3×c4
13. Sf3—c2
14. Dc2×c2
15. Sc5×c4

Ganz einfach, aber kräftig und positionsgerecht. Auch braucht der in Vorteil stehende Meister eine Vereinfachung meistens nicht zu fürchten. Gerade dadurch bringt er seinen Vorteil sehr oft am zwingendsten zur Geltung.

13. — — — — — Sd4×d2
14. — — — — — Lc8—c7
In schwieriger Lage verfallt man oft auf die ausfalltesten Ideen, in dem Bestreben, Rettung zu finden. Wahrscheinlich hatte der Nachziehende schon hier die Absicht, den Damenflügel mit Td6, Dc8 usw. zu sichern.

15. c4—c5!
Ein solcher Zug erfordert ein ausgesprochen gutes Stellungengefühl, denn die Folgen sind im einzelnen nicht zu berechnen. Nur durch jahrelange Erfahrung in stark besetzten Turnieren kann man sich dieses Positionsgefühl aneignen.

15. — — — — — d6×c5
Geschicht, um nicht immer mit der Drohung c6 rechnen zu müssen, aber die Bauernschwächen auf c7 und e7 bereiten dem Nachziehenden auch eine Menge Sorgen.

16. Le3×c5
17. Tc1—d1
18. — — — — — Tf8—e8
Einfach, zweckmäßig und stark. Irigendwelche Befreiungsunternehmen, etwa beginnend mit c6, werden schon beizeiten erschwert, wenn nicht ganz verhindert.

17. — — — — — Dd8—c8
Die Trostlosigkeit der schwarzen Stellung wird damit überzeugend aufgedeckt, denn wie soll der Nachziehende seine Entwicklung vollenden, wo fast

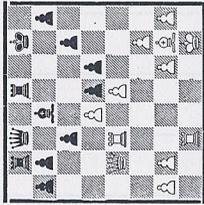
alle seine Figuren an die Deckung der Stellungschwächen gebunden sind?

18. — — — — — Lg7—f6
19. Lc6—d4
20. Td1×d4
21. — — — — — Tf8—b8
Alles notwendige Deckungszüge, um wenigstens einmal zu einem aggressiven Zug zu gelangen.

21. Tf1—c1
Damit wird der Gegner sofort daran erinnert, daß er eine Bauernschwäche auf c7 besitzt.

21. — — — — — e7—e5
22. Td4—c4
23. — — — — — c7—c6
Eine Idealfstellung ist damit erreicht.

22. — — — — — e2—e4!
23. — — — — —
Weit kräftiger als die sofortige Schaffung eines isolierten schwarzen Bauern auf der c-Linie, denn jetzt wird auch noch die schwarze Königsstellung aufgelockert, und das ermöglicht eine Ummenge neuer Drohungen. Das ideale Positionsspiel — Spiel auf beiden Flügeln — feiert in dieser Partie wieder einen neuen Triumph.



23. — — — — — Dc3—d8
24. e4×f5
25. d6×c6
26. Dd4—c3
27. Tc1—d1
28. Le3—f1

Die unscheinbarsten Züge, sind meistens die kräftigsten; das zeigt sich hier wieder.

28. — — — — — Tf8—c8
29. Td4—d4
30. Lf1—c4
31. Dc3×d4

32. b2—b3
33. Dd4—e5!
Dieser Kraftzug beendet nun sofort den Kampf, denn gegen die Drohungen Td8† und Le3† ist Schwarz machtlos.
34. Tc1×d5!
Schwarz gab auf. Eine typische Partie des Frankfurter Meisters!

(Schach-Echo, 15. Jg. 1957, S. 161/162)

Ein prickelnder Kampf

Damenbauernspiel

Weiß: Dr. Tröger (Köln)

Schwarz: Ditt (Bremen)

(Anmerkungen von Gg. Kieninger)

1. Sg1—f3

Merkwürdig ist es eigentlich, daß Dr. Tröger, der ja bekannt dafür ist, lebhaften Kampf zu lieben, für diesen Rösselsprung eine Vorliebe hat. Man könnte viel eher eine offene Partie erwarten, aber dazu hat der Führer der weißen Steine sicherlich nur deshalb keine Lust, weil man dabei Theorie pauken muß, und mit der steht er ja auf dem Kriegsfuß.

1. — — — — — Sg8—f6

2. d2—d4
3. Sb1—d2

g7—g6

Nur nicht nach Schablone operieren; deshalb werden die Züge c4 oder g3 nebst c4 vermieden.

3. — — — — — d7—d5

4. c2—c3
5. e2—e3
6. Lf1—d3
7. 0-0

Lf8—g7
0-0
Sb8—d7
c7—c6

Warum eigentlich nicht sofort c5?

8. c3—c4

Überraschend, daß sich der Anziehende nach dem gewählten Aufbau c3, d4, e3 doch noch zu dem Zuge c4 in so frühem Stadium der Partie entschließt. Aber des Kölners Stärke liegt sowieso nicht auf strategischem Gebiet, sondern die Taktik ist seine starke Seite.

8. — — — — — d5×c4

9. Sd2×c4
10. b2—b3
11. e3×d4
12. Dd1—e2

c6—c5
c5×d4
b7—b6
Lc8—b7

Die Chancen in dieser Position muß man als ausgeglichen beurteilen. Für seinen isolierten Mittelbauern hat Weiß ein sehr gutes Figurenspiel und eine ganze Menge taktischer Drohungen. Das Problem „Ist der isolierte Mittelbauer eine Schwäche oder nicht?“ wird in dieser Partie wenigstens eindeutig zugunsten des Zentralbauern gelöst; immer bedroht und doch nie zu erobern, nimmt er entscheidenden Anteil am Siege.

13. Lc1—d2

Nicht naheliegend, aber gut. Der Läuferzug ermöglicht nicht nur die Entwicklung des Damenurms, sondern beschäftigt auch den Nachziehenden, weil der Läufer eventuell wirkungsvoll über b4 in das Kampfgeschehen eingreifen kann.

13. — — — — — Sf6—d5

14. Ta1—c1
15. Sc4—e5
16. Sf3×e5
17. Tf1—e1

Dd8—b8
Sd7×e5
Db8—d6
Ta8—d8

Etwas zu anspruchsvoll gespielt, denn angesichts der guten, weißen Figurenstellung ist es nicht so einfach, aus der Schwäche des Bauern d4 Nutzen zu ziehen. Nur eine zweckmäßige Vereinfachung konnte Schwarz diesem Ziel näherbringen.

18. De2—f3

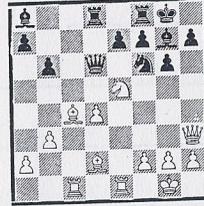
19. Df3—h3

Gut gespielt. Die Spannung wird aufrecht erhalten und eine drohende Vereinfachung mit Tc8 verhindert. Daran, daß Schwarz in der Folge das Spiel nicht vereinfachen kann, krankt seine Stellung, weil er bei der gegebenen Schachlage über kein wirksames Gegenspiel verfügt.

19. — — — — — Sd5—f6

20. Ld3—c4

Fein gespielt und weit berechnet.



20. — — — — — La8—d5

Das Schlagen des Bauern auf d4 war nicht möglich wegen der folgenden hübschen Wendung: 20. — Dd4? 21. Sf7! Tf7; 22. Lf7;† Kf7; 23. De6† Kf8 24. De7;† Kg8 25. Tc7, und Weiß gewinnt in allen Varianten.

21. Ld2—g5

22. b3×c4

Merkwürdig: Immer noch ist der d-Bauer nicht zu schlagen, diesmal wegen der naheliegenden Antwort 22. — Dd4? 23. Sc6

23. d4—d5

24. Tc1—d1

25. Lg5—c1

26. Se5—c6

Ein Fehler in äußerst schwieriger Lage. Weiß gewinnt nun Material, und das beendet den Kampf.

27. Sc6×a7

28. Sa7—b5

29. Sb5×c7

30. Lc1—g5

Schwarz gibt auf. Ein prickelnder Kampf, so wie ihn der Führer der weißen Steine liebt.

(Schach-Echo, 15. Jg.)

1957, S. 162)

Mannschaftskämpfe 1956/57

Den in der vorhergehenden Spielzeit verlorenen Titel eines Mannschaftsmeisters des LSB Bremen holte sich die BSG wieder zurück. Alle sieben Begegnungen entschied sie für sich. Gleich in der 1. Runde am 11. 11. 1956 schlug sie den Rivalen und Titelverteidiger SK Bremen-Ost/HfSV. Am Tag darauf fügte Dr. v. Hasseln seinem Schreiben an Horst Schwarzmüller, den Schatzmeister des SV Hamburg, folgendes Postscriptum hinzu:

„Ich darf Ihnen vielleicht auch mitteilen, daß die Bremer Schachgesellschaft gestern im Mannschaftskampff der Landesverbandes den mit „frischen Lorbeern“ aus Hamburg zurückgekehrten Verein Bremen-Ost mit 5:1 geschlagen hat. Zwei Hängepartien stehen hoch aus. Es dürfte das Resultat etwa 6:2 lauten. Die Schachgesellschaft war in glänzender Spiellavne und hatte alle ihre Meisterspieler zur Verfügung. Dies nur der Ordnung halber und um in Hamburg nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, wie Herr Rellstab in der Hamburger Presse bekanntgab, daß die alte ehrwürdige Schachgesellschaft von jungen Kräften abgelöst worden sei. Das Vorjahresergebnis, das uns aus dem Rennen warf, kam durch Fehlen der wichtigsten Spieler an dem ent-

scheidenden Tage zustande. Das bedeutet keineswegs, daß der Verein Bremen-Ost nicht eine hervorragende Leistung in Hamburg vollbracht hat, die ich und die gesamte Schachgesellschaft in gebührender Weise anerkannt haben. Entschuldigen Sie diesen kleinen Exkurs, aber er erscheint mir in sachlichem und schachlichem Interesse notwendig.“

Schwarzmüller antwortete (15. 11.): „Von Ihrem Nachsatz über den Kampf der Bremer Schachges. gegen Bremen-Ost habe ich gern Kenntnis genommen. Ich habe darüber sowohl den Bundesturnierleiter Fohl als auch Herrn Rellstab unterrichtet. Sie können sich im übrigen beruhigen, den Kundigen Thebanern liegt es völlig fern, die berühmte und geachtete Bremer Schachges. zum alten Eisen abzuschreiben. Wir Hamburger freuen uns zu Ihrem Erfolg und wünschen Ihnen weiterhin das Beste.“

Was die beiden Hängepartien betraf, rechnete Dr. v. Hasseln wohl mit einem Remis. Aber Heinz Kettenburg bewies in einem lehrreichen Endspiel, daß bei Abbruch der Partie seine Stellung gewinnträchtig war. Auch Carls war mit Remis nicht einverstanden. Nach über zwei Monaten wurde die Partie fortgesetzt; sie dauerte fast noch mal so lang, und dann war das erstaunliche Gesamtergebnis vollständig: BSG - Bremen-Ost 7:1. Die Resultate im einzelnen:

Kuppe 1 Waltemathe, Heemsoth $\frac{1}{2}$ Länge,
 Carls 1 Pflughaupt, Dr. Taube 1 Petersson,
 Schlüter 1 Ditt, Harjes $\frac{1}{2}$ Korn,
 Kettenburg 1 Warnken, H.-E. Heisenbüttel 1 Kuntrum.

Bremen-Ost erholte sich von der Schluppe und wurde Vize-
 meister. Heinz Kettenburg gewann alle 7 Kämpfe.

Mit der 2. und 3. Mannschaft erlebte die BSG einen Miß-
 erfolg; Aufstellungsschwierigkeiten vereitelten die Wieder-
 holung des guten Gelingens von der Saison zuvor.

Kuppe - Waltemathe 1. Runde (11.11.56), Brett 1

1. d4 Sf6, 2. c4 e6, 3. Sc3 d5, 4. Lg5 Le7, 5. e3 h6, 6. Lh4 b6,
 7. cxd5 Sxd5, 8. Lxe7 Dxe7, 9. Sxd5 exd5, 10. Da4+ Ld7, 11. Db3
 0-0, 12. Sf3 (nicht 12. Dxd5 wegen 12.... Dd4+) Le6, 13. Tc1 c5,
 14. Da3 Sd7, 15. Lb5 Tfc8, 16. 0-0 a6, 17. Lxd7 Lxd7, 18. Tc3
 Kf8, 19. dxc5 bxc5, 20. Tfc1 c4, 21. Da5 Te5, 22. Db6 Tb5,
 23. Dd4 Lf5, 24. b3 cxb3, 25. axb3 Da3, 26. Dd1 Lg4, 27.
 h3 Lxp3, 28. Dxp3 Tx63, 29. Tc7, und Schwarz gab auf.

Auf 29.... f6 folgt 30. Dxd5, wieder mit der furchtbaren
 Mattdrohung auf f7. Waltemathe hatte offenbar einen
 schlechten Tag erwischt. (Bremer Nachrichten, 8.12.56)

Mannschaftskampf
 Br. Schulzgen 7 Pri-Ort 1

Spielplan vom 11/11/56 bis 15/12/56 Brett 2

1. Pflughaupt

1. c4 f5 23. id 24. 44 Kf5 Kd4 c2 25. Th4
2. d4 Sf6 24. id Lb5 41. Lf4 g5 18. Kf2 Th5
3. g3 e6 25. Tc1 Tfd4 42. Lc4 Kf6 69. Kf4 Th6
4. Lg3 d5 26. a4 Le6 15. Lh4 Tb2 20. Kd5 Le6
5. Sf3 e6 24. Le3 Dg3 19. Kf6 Kd4 21. e4 Th8
6. 0-0 Lh6 28. Sf1 Dg4 30. Lg6+ Kf6 22. Lc6 Kf5
7. b3 0-0 29. Ld2 Dg3 37. Lf4 Kd22 Kf6 Le6
8. Lb2 f4 10. d4 Te8 32. Lg4 Kf6 24. Le3 Tg8
9. Kf1 Lf4 31. Te3 Dg5 35. Lh5 Lb5 35. Kf5 Te8
10. Dd2 Dc8 32. Tfd4 Tg4 34. Lf4 Kd2 20. Ld4 Kf4
11. Te1 f5 33. Dg5 Tg5 35. Kd5 b5 34. Dd7 Kf5
12. f5 Df5 34. Kf2 Te6 38. 25. Lg6 18. Tc7 Te8
13. e4 Lg4 35. Lh3 Te6 34. Ld5 Lg7 25. Le5 Aufg.
14. h3 Lg3 36. Le3 Te4 38. Lf4 Kf8
15. Lg Dg4 37. Kd7 Te7 39. Kf6 Tfd
16. f4 Te7 36. Kd4 Te8 60. Lh4 21
17. d4 Ld4 39. Le6 Kf8 61. Lb2 Tfd
18. Te7 Dg3 40. Lg4 h5 62. Kf5 Th4
19. Te2 Ld4 41. Le7 Te2 67. Le6 Th7
20. Sf1 Dg5 42. Tfd4 Tfd 64. Kf6 Lf4
21. Le1 Dg4 43. Lfd Tfd 65. Ld5 Lb3
22. Dd2 Le8 44. Ld4 h6 66. Kf5 Th7

48. Lh4 49. Kf6

(Aus dem Notizbuch von Carls)

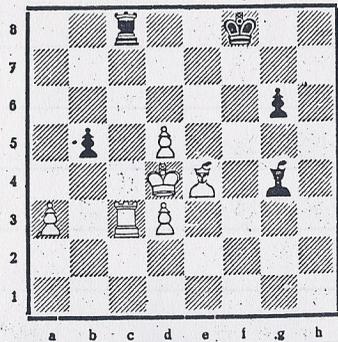
Landesschachbund Bremen

Verein: 4 Brell
 M 148
 Gespielt am: 11 11 1956
 Veranstaltung: Mannschaftskampf gegen B.S.G.
 Weiß: Petersson 0:1 Schwarz: Dr. Taube

1	d2-d4	Sg8-f6	21	Th1xd1	Tf8-e8
2	c2-c4	g7-g6	22	Le2-d3	Te8-e3
3	Sb1-c3	Lf8-g7	23	h2-h4	Tc8-c5
4	e2-e4	d7-d6	24	Ld3-e4	Te3-e2
5	Lc1-g5	0-0	25	g2-g4	Te2-h2
6	f2-f3	c7-c5	26	h4-h5	g6xh5
7	d4-d5	e7-e6	27	g4xh5	Th2xh5
8	Dd1-d2	e6xd5	28	a2-a3	Th5-h2
9	Sc3xd5	Sb8-c6	29	Kb1-a2	Tc5-b5
10	0-0-0	Lc8-e6	30	Td1-b1	a7-a5
11	Sg1-e2	Le6xd5	31	a3-a4	Th5-h4
12	c4xd5	Sc6xd4	32	Ka2-a3	B7-b5
13	Se2xd4	c5xd4	33	aufgegeben	
14	Dd2xd4	Sf6xe4	34		
15	Dd4xg7	Kg8xg7	35		
16	Lg5xd8	Ta8-e8	36		
17	Kc1-b1	Se4-f2	37		
18	Ld8-g5	Sf2xd1	38		
19	Lf1-e2	f7-f6	39		
20	Lg5xf6	Kg7xf6	40		

(Aus Peterssons Partiensammlung)

Ein lehrreiches Endspiel

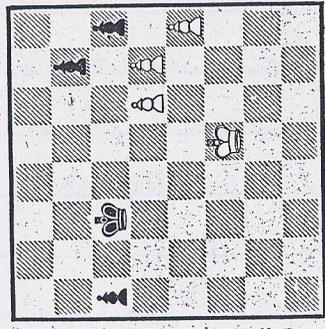


Bei den Bremer Mannschaftskämpfen kam es in der Partie zwischen Kettenburg (Bremer Schachgesellschaft) und Warnken (Bremer-Ost) zu der folgenden Abbruchstellung. Es folgte: 1... Tc3; 2. Kc3; g5 3. Kd4 Ke7 4. Ke5 Ld7 5. d6+ Kd8 (falls 5... Kf8 6. Kf6 g4 7. Kg5 Kg7 8. Kf4 Kf6 9. d4 Ke6 10. Lf5+ Kd6; 11. Ld7; und gewinnt oder 8... Kh6 9. Lf5 g3 10. Le4! und gewinnt) 6, d4 Ke8 7. Ld5 Kd8, 8. Lg2 Ke8 9. Kf6 g4 10. Kg5 Kd8 11. Kf4 Ke8 12. Ld5 Kf8 13. Lb3! Ke8 14. Ld1 g3 15. Kg3; Le6, 16. Kf4 Kd7 17. Ke5 Le4 18. Lg4+ Kd8 19. Le6 Ld3 20. Lg4 Lc4 21. Lf5 Ke8 22. Le6 Ld3 23. Kf4! Kd8 24. Ke3 Lf1 25. Kd2 Ke8 26. Kc3 Kd8 27. Kd4 Le2 28. Kc5 Ld3 29. Ld5 Le2 30. Lc6. Aufgegeben.

(Weser-Kurier, 8.12.56)

DAS KÖNIGLICHE SPIEL

Kettenburg — Koldelohfe



Stellung nach 40. g5! Koldelohfe zog 40. ... Kd6 und war nach 41. f6! sofort zur Aufgabe gezwungen. Wie gewinnt Weiß nach 40. ... hg5?

Bremer Mannschaftsmesterschaft 1957
 Weiß: Kettenburg (Bremer Schachgesellschaft)
 Schwarz: Koldelohfe (Eisenbahn SV)
 Bremer Eröffnung, 1. c4 Sf6 2. g3 (meistens geschieht 2. Sc3, der Textzug führt durch Zugumstellung fast immer zu ähnlichen Abstellungen) d5 (hier fraglich) 3. c4d5; Dd5; (besser dürfte Sd5; ggfs. gefolgt von g6 und Lg7 sein) 4. Sg3 e5 (provokierend) 5. Lg2 präziser Stellung ein Gesicht geben) 6. 0-0 Ld6? (ein Fehler zieht leicht einen weiteren nach sich, weil der Spieler nicht sogleich seinen Irrtum

(Bremer Nachrichten, 1.5.1957)

erkennt oder aber eingestehen will) 7. Sc3 (hier konnte W. mit 7. d4! scharf zupacken, z. B. e4! — verhältnismäßig am besten noch De6 — 8. Sd4; und Schw. wäre wegen der Schutzbedeutung des Ld6 bereits in Verloststellung) Da5 8. d3 (auch hier war 8. d4 gut, der von Kettenburg gewählte Aufbau erweist sich jedoch gleichfalls bis ins Endspiel hinein als äußerst nachhaltig) 0-0 9. Ld2 Dc7 10. Tc1 (droht 11. Sg5) a6 11. Lg5 Sd7 12. Sg2 h6 13. Lf6; Sf6; 14. Dc2 Le6 15. a3 Tac8 16. Sde4 Sd4 17. Se4 f5! (eine empfindliche Lockerung der Stellung, ein guter Verteidigungszug bestand in Tc8! 18. Sd6 Dd6; 19. Dc1 Tcd8 20. Dd6; Td6; 21. f4! (im folgenden spielt Kettenburg sehr fein; erst im Endspiel, dem schwierigsten Teil der Schachpartie, zeigt sich die wirkliche Stärke eines Spielers) e4 (Schw. hofft auf eine Gegenchance auf der 2. Reihe) 22. de4; Td2 23. e5; Tf5; (besser als Lf5;) 24. b4! (der Beginn einer glänzenden Blockadearbeit am Damenflügel) Te2; 25. Te1! (so erreicht W. den Tausch eines Turmpaares und ein übergeordnetes Endspiel) Tel; 26. Tel; Lc7 27. Kf2 Kf8 (nicht g5 wegen des Zwischenzuges 28. Lh3) 28. h4 Tf6 29. Te5! Te6? (nach dem Turmtausch ist das Endspiel für Schw. klar verloren, lediglich Tf6 hätte noch Aussichten gelassen) 30. Te6; Le6; 31. a4! (Weiß legt die gegnerischen Bauern am Damenflügel auf den weißen Feldern, der Farbe der Läufer, fest) Ke7 32. Ke3 Kd6 33. a5! Ld5 34. Le4! c5? (danach ist die Abwicklung zwangsläufig; Schw. war, aber immer verloren) 35. Ld5; (genauer 35. bc5; + usw.) Kd5; 36. bc5; Kf5; 37. g4! h5 38. ab6+ep; Kb6; 39. f5! Kc6 40. g5! (siehe Diagramm) Kd6 41. f6! und Schwarz gab auf; g6; 42. g6e5. Ein Schulbeispiel, das Kettenburg gewann in der Bremer Mannschaftsmesterschaft sämtlich 7 Partien und trug damit wesentlich zur Erringung der Meisterschaft seitens seines Vereins bei.

Leitung der Schachspalte: G. Höschel

Junge Bremer

Die jüngste Oberliga-Mannschaft im Deutschen Schachbund dürfte die des Schachklubs Bremen Ost sein, deren zehn Spieler ein Durchschnittsalter von 14 Jahren aufweisen. Auf dem Platzhahnen der Weiblichen Petersson-Platzhahnen (ehemaliger Berliner) und Ditt haben alle schon von sich reden gemacht. Bei der letztjährigen deutschen Meisterschaft hätten die Bremer fast den späteren Sieger der Frauenpartie, den Klubmeister, in Bremen gewonnen. In der laufenden Klubmeisterschaft führte Petersson vor Ditt, der ihm Nachsehen gab.

Ditt — Petersson
 Damengambit 1513
 1. d4 d5 2. e4 e6 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 Le7 5. e3 e6 (Passiv und ungebräuchlich, jedenfalls in Verbindung mit Le7). 6. Dc2 h6 7. Lh4 0-0. (Verfrüht wäre Se4 8. Le7; De7; 9. cd Sc3; led? 10. Sd3! 10. d6! Dd6; 11. Dc3; usw.) 8. cd ed. (Einfacher ed nebst Se6, Ld7 und Te8.) 9. Ld8 Sd7 10. Sge2 Te8 11. 0-0 Sd5 12. Le7; De7; 18. Tael Sd6 14. Sg3. (Weiß ist viel besser entwickelt. Er erstrebt mit f2-f3, e3-e4-e5 usw. weiteren Raumgewinn und Öffnung von Angriffslinien am Königsflügel. Es ist schwer für Schwarz, gegen diesen Plan etwas zu erfinden) 14... Sd5 15. f3 g6. Besser Dd6 oder e6-e5.) 16. e4 Dd4 17. Df2 Se6 18. e5 Sd7 19. Sge2 Sd8 20. f4 Sg7 21. Sg3 De7. (Zum Schutz von f7.) 22. f5 Lf5; 23. Lf5; Sf5; 24. Sf5; g2 25. Df5. (Die geschwächte schwarze Stellung ist nun nicht mehr verteidigungsfähig) 25... Dd6 26. Df4 Kg7 27. Dd2 Sg6 28. Tf6 Dd7 29. Tef1 Te7 30. Se2 Tf8 31. Sg8 Tg6 32. Df2 Tf6; 33. Df6; g7 Kg8 34. Sd5 Th7 35. Df2. Schwarz gab angesichts des unparieren Sd6(f) auf. Von Ditt sehr folgerichtig gespielt.

(J.S.Z. 1957, S. 156)

Auf dem Weg zur Finalteilnahme der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft scheiterte die BSG bereits in der 1. Runde (22.9.57) der Gruppe Nordwest am Hannoverschen SK; trotz Heimvorteil verloren die Bremer mit $3\frac{1}{2} : 4\frac{1}{2}$ (Kuppe $\frac{1}{2}$ Czaya, Dr. Tausch O Heilemann, Heemsoth 1 Dr. Dönhaupt, Carls O Peters, Schlüter $\frac{1}{2}$ Hohlfeld, Kettenburg O Pöhl, Hoffmann 1 Ernst, Dr. Hasseln $\frac{1}{2}$ Schaller). Die Düsseldorfer SG bezwang den HSK, zog in die Endrunde ein und wurde hinter der Berliner SG Eckbauer Zweite.

Hermann Heemsoth

Hermann Heemsoth, von geistiger und körperlicher Festigkeit, war ein Vorbild schachlicher Aktivität. Er beteiligte sich nicht nur an den Turnieren der Stadt- und Weser-Ems-Meisterschaft, an den sonntäglichen Mannschaftskämpfen, er betreute nicht nur Woche für Woche die Schachcke im Weser-Kurier, sondern er gab auch Simultanvorstellungen, so z. B. in der Norddeutschen Bank ($10+$, $2=$) und im Hildesheimer SV ($15+$, $10=$, $2-$). Vor allem wid-

mete er sich repräsentativ wie aktiv dem Fernschach. Hier übernahm er beim Vergleichskampf an 100 Brettern zwischen der UdSSR und Gesamtdeutschland, der am 1.5. begann, hinter Ritter am Spitzenbrett (gegen Dubinin) das 2. Brett (gegen Aronin / Simagin). Aus Bremen spielten außerdem Ditt (an Brett 46), Korn und Steinmetz mit.

Fernschach

Die deutsche Nationalmannschaft gegen die UdSSR

Für den Länderkampf gegen die UdSSR, der voraussichtlich am 1. Mai d. J. an 100 Brettern (je 2 Partien) beginnen wird, stellte der Arbeitsausschuß deutsches Fernschach folgende Nationalmannschaft auf: 1 H. Ritter (Berlin), 2 H. Heemsoth (Bremen), 3 B. Koch (Berlin), 4 L. Rellstab (Hamburg), 5 H. Krebs (Neuwied), 6 W. Niephaus (Düsseldorf), 7 Dr. J. Hübener (Beuel), 8 Edith Keller-Herrmann (Dresden), 9 F. Oppenrieder (Heidenau) 10 P. Heilemann (Herborn), 11 K. Gumprich (Berlin), 12 W. Schönmann (Hamburg), 13 Dr. M. Schäfer (Göttingen), 14 Dr. H. W. Dönhaupt (Verden), 15 Dr. H. Unger (Hanau), 16 H. Platz (Berlin), 17 L. Schindler (Straußberg), 18 R. Laaber (Stuttgart), 19 O. Rüster (Krölp), 20 R. Wacker (Dresden), 21 H. Böttger (Freital), 22 H. Liebert (Halle-S.), 23 H. Kunz (Reinsdorf) 24 M. Kahn (Radebeul), 25 F. Popp (Freiburg), 26 W. Galonska (Sohnhofen), 27 H. de Carbonnel (München), 28 K. Knothe (Stadtroda), 29 H. Künzel (Coburg), 30 Dr. H. Müller (Köln), 31 J. Schmidt (Göttingen), 32 W. Rausch (Herne) 33 H. Fabricius (Heidelberg), 34 D. Mohrlök (Stuttgart), 35 H. J. Wegener (Fürfeld), 36 W. Weiß (Ratingen), 37 K. H. Henning (Kiel), 38 E. Budrich (Berlin), 39 O. Junge (Hamburg), 40 F. Butenschön (Brokstedt), 41 W. Eichner (Berlin), 42 H. Zastrow (Lübeck), 43 E. Ziems (Dölme), 44 F. Löchner (Heilbronn), 45 B. Kowol (Zwickau), 46 E. Ditt (Bremen), 47 G. Melzer (Hamburg), 48 G. Prüss (Hannover), 49 Dr. E. Heinrich (Bad Wörishofen), 50 W. Merkel (Alsldorf), 51

E. Hrudka (Werdau), 52 R. Schlieder (Rostock), 53 A. Bastigkeit (Berlin), 54 K. Vordank (Jena), 55 Burghardt (Lauterecken), 56 M. Riedmiller (Augsburg), 57 K. Rattmann (Hamburg), 58 F. Zelinka (Ruhla), 59 F. Skrbek (Göppingen), 60 Dr. E. Stambke (Leipzig), 61 F. Kunze (Berg-Gladbach), 62 G. Glattacker (Opladen), 63 Dr. H. Meyer (Stadtprozelten), 64 J. Stader (Köln), 65 Dr. G. Deppe (Detmold), 66 W. E. Kurnerth (Frankfurt a. M.), 67 G. Auer (Dernerth), 68 N. Karker (Duisburg), 69 E. Kunz (Heidelberg), 70 H. Benner (Apolda), 71 H. Burzlaff (Bad Lausick), 72 F. Baumbach (Berlin), 73 G. Steinmetz (Bremen), 74 J. C. Korn (Bremen), 75 H. Flammiger (Frankfurt a. M.), 76 H. Handel (Berlin), 77 H. J. Schubert, (Walldorf-Hessen), 78 H. Brecke (Bayreuth), 79 W. Pietzsch (Leipzig), 80 W. Mainz (Berlin), 81 L. Schiffler (Aue), 82 H. Kremer (Welpen), 83 M. Lungmuß (Koblenz), 84 K. Mayer (Göppingen), 85 H. Kretschmar (Oelsnitz), 86 H. J. Stieg (Berlin), 87. A. Pötzsch (Halle-S.), 88 P. Scriba (Mainz), 89 K. H. Zeh (Herford), 90 A. Herzel (Güstrow), 91 H. Baumann (Dresden), 92 K. Klar (Bodenteich), 93 G. Kunert (Stuttgart), 94 J. Schaffer (Rostock), 95 H. Hofmann (Bayreuth), 96 Dr. H. Ueckert (Berlin), 97 G. Tjiten (Hamburg), 98 W. Dannberg (Jena), 99 R. Schönherr (Ehrenfriedersdorf), 100 F. Grzeskowiak (Gießen).

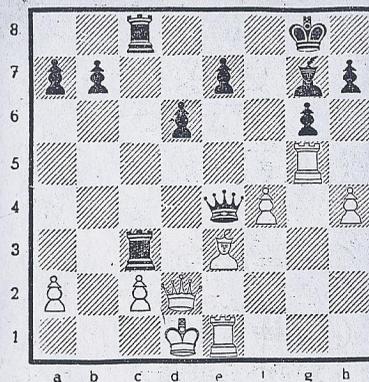
Fernschachmeister Lothar Schmid (Bamberg) sowie einige weitere Spitzenspieler, u. a. G. Deschauer (Fulda), mußten leider aus beruflichen Gründen die Teilnahme absagen. Die Mannschaftsleitung wurde Hans-Werner von Massow (Hamburg) und Horst Ritter (Berlin) übertragen. — Die Mannschaft der UdSSR lag bei Drucklegung dieses Heftes noch nicht vor.

Fernschachkampf gegen UdSSR begann

An 100 Brettern begann am 1. Mai ein Fernschachwettkampf zwischen Deutschland und der UdSSR. Wir veröffentlichten die deutsche Mannschaft bereits in Heft Nr. 7 vom 5. April auf Seite 112. Für die UdSSR spielen an den ersten zehn Brettern: Dubinin (Gorki), Aronin (Babuschkin), Furman (Leningrad), Lisitszyn (Leningrad), Borissenko (Swerdlowsk), Judowitsch (Moskau), Sagorowski (Woronesch), Krogus (Moskau), Moisejew (Moskau) und Liwtschin (Moskau). Ein Beispiel für die Stärke der russischen Mannschaft: An Brett 57 spielt mit G. Lapin (Iwanowo) einer der Preisträger in dem großen Tschigorin-Fernschach-Gedenktturnier. Wegen der langen Postlaufzeit wird der Kampf wahrscheinlich 2—3 Jahre dauern, wodurch jedoch das besondere sportliche Interesse an diesem bedeutenden Kampf in keiner Weise gemindert wird. Man darf gespannt sein, wie sich die deutsche Mannschaft gegen den „Schachriesen“ aus dem Osten halten wird. Bis vor wenigen Jahren nahm die UdSSR nicht an internationalen Fernschachwettkämpfen teil. Im vorigen Jahr begannen einige kleine Länderkämpfe gegen skandinavische Staaten und ein Kampf gegen CSR an 50 Brettern. Außerdem beteiligte sich Großmeister Ragosin an dem Finale der 2. Fernschach-Weltmeisterschaft. Der Wettkampfabschluß an 100 Brettern gegen Deutschland läßt darauf schließen, daß die UdSSR sich künftig auch mit Fernschach am internationalen Wettstreit regelmäßig beteiligen wird. Wird sie hier die gleiche unbestrittene Vormachtstellung erringen wie im Nahschach?

(Schach-Echo 1957, S. 112 + 144)

Pritchard — Heemsoth



Stellung nach 27. —, Tfc8!

Heemsoth in Hastings

Wie bereits an anderer Stelle ausführlich berichtet, belegte der Bremer Schachmeister und Deutsche Fernschachmeister Hermann Heemsoth im internationalen Turnier zu Hastings/England in der stark besetzten Gruppe „Premier Reserves A“ den geteilten 2. Platz mit 6 Punkte aus 9 Partien. Ein großer Erfolg!

Gespielt in der 9. Runde des internationalen Turniers, alljährlich veranstaltet vom Hastings & St. Leonards Chess Club.

Weiß: Mrs. Pritchard, engl. Frauenmeisterin.
Schwarz: Heemsoth.

Sizilianisch, Drachenvariante. 1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cd4: 4. Sd4: Sf6 5. Sc3 g6 (der Bremer Schachmeister ist ein genauer Kenner der in unserer Heimatstadt überaus beliebten Drachenvariante, die auch jahrzehntelang die Spezialwaffe unseres internationalen Meisters Carls war) 6. Le2 (wenn W. wie in dieser Partie den Aufbau f3, Le3, Dd2 nebst Sturm am Königsflügel wählt, so wird am besten der Textzug unterlassen und sofort 6. f3 gespielt, z. B. Lg7 7. Le3 0—0 8. Dd2 Sc6 9. 0—0—0 mit Einsparung eines wichtigen Tempos) Lg7 7. Le3 Sc6 8. f3 0—0 9. Dd2 Sd4: (Abtausch zwecks Entlastung und Erleichterung der Entwicklung) 10. Ld4: Le6! (dieser Läufer steht wirksamer als sein Gegenüber auf e2) 11. g4 (W. hat offenbar keine Freude mehr an der langen Rochade und geht sogleich am Königsflügel vor) Da5! 12. g5 (üblich in dieser Variante ist h2 — h4 — h5) Sd7 13. f4 f6 (nach dem Entgegenstemmen f5! mit erzwungener Linienöffnung hatte Schw. eine sehr gute Partie) 14. h4! Sb6! 15. b4?! (versucht taktische Probleme zu stellen) Db4: 16. Tb1 Da5! (nach Heemsoth nicht Da3? wegen 16. Sb5) 17. Tb5 Da3 18. Sd5 Ld5: 19. Ta5? (besser 19. ed5:, z. B. Dg3+ 20. Lf2 Dg2 21. Tg1 De4 22. Lb6: ab6:, wonach jedoch das schw. Spiel auch klar den Vorzug verdient) Dg3+ 20. Lf2 Dg2 21. Tg1 De4: 22. Lb6: Lc4! (ein starker Zwischenzug; auf ab6: würde der Ld5 fallen und ein Endspiel mit ungleichfarbigen Läufern entstehen) 23. Le3 (erzwungen, da auch der Lg7 nach f5: furchtbar einzugreifen droht) Le2: 24. Ke2: f5: 25. Tag5: Tac8! 26. Kd1 Tc3! 27. Te1 Tf8! (Schw. steht haushoch auf Gewinn, siehe Diagramm) 28. La7: Df3+ 29. Kc1 Tc2: 30. Dc2: Da3+ und Weiß gab auf.

Um einige Jahre vorzugreifen: „Der an 100 Brettern ausge-
tragene Länderkampf der deutschen Fernschachmannschaft gegen
die stärkste Schachnation der Welt endete sehr ehrenvoll für die
deutschen Fernschachspieler. Sie verloren knapp $10\frac{1}{2} : 92\frac{1}{2}$
und erreichten damit 46,25% der möglichen Punkte.“ (Heem-
soth, 75 meiner schönsten Partien, 1990, S. 67) Am 2. Brett
gewann Heemsoth beide Partien gegen Simagin, während
Ditt an Brett $46\frac{1}{2} : 1\frac{1}{2}$ gegen Salygo spielte.

Auch im Nahschach betrat Heemsoth die internationale Bühne.
Er beteiligte sich am Weihnachtsturnier 1956/57 des Ha-
sings und St. Leonards Chess Club (22. Internationaler
Schachkongress) in der Gruppe „Premier Reserves A“ und
landete hinter dem jungen Lokalmatador Davis zusam-
men mit Hammond auf Platz 2 und 3, er erreichte 6
Punkte aus 9 Partien. Die nachstehende Partie spielte er
in der 9. Runde gegen die englische Frauenmeisterin:

Mrs. Pritchard - Heemsoth

(Bremer Nachrichten, 16. 2. 57; Anmerkungen: Höschel)

1. e4 c5, 2. Sf3 d6, 3. d4 cxd4, 4. Sxd4 Sf6, 5. Sc3 g6 (Der
Bremer Schachmeister ist ein genauer Kenner der in unserer
Heimatstadt überaus beliebten Drachenvariante, die auch

jahrzehntelang die Spezialwaffe unseres internationalen Mei-
sters Carls war), 6. Le2 (Wenn W. wie in dieser Partie den
Aufbau f3, Le3, Dd2 hebst Sturm am Königsflügel wählt, so
wird am besten der Textzug unterlassen und sofort 6. f3 gespielt,
z. B. Lg7, 7. Le3 0-0, 8. Dd2 Sc6, 9. 0-0-0 mit Einsparung eines
wichtigen Tempos) Lg7, 7. Le3 Sc6, 8. f3 0-0, 9. Dd2 Sxd4 (Ab-
tausch zwecks Entlastung und Erleichterung der Entwicklung), 10.
Lxd4 Le6! (Dieser Läufer steht wirksamer als sein Gegenüber auf
e2), 11. g4 (W. hat offenbar keine Freude mehr an der langen Ro-
chade und geht sogleich am Königsflügel vor) Da5! 12. g5
(üblich in dieser Variante ist h2-h4-h5) Sd7, 13. f4 f6 (nach
dem Entgegenstemmen f5! mit erzwungener Linienöffnung hatte
Schw. eine sehr gute Partie), 14. h4! Sbb! 15. b4?! (versucht takti-
sche Probleme zu stellen) Dxb4, 16. Tb1 Da5! (nach Heemsoth nicht
Da3? wegen 17. Sbs), 17. Tb5 Da3, 18. Sd5 Lxd5, 19. Ta5? (besser
19. exd5, z. B. Dg3f, 20. Lf2 Dg2, 21. Tg1 De4, 22. Lxb6 axb6, wonach
das schw. Spiel auch klar den Vorzug verdient) Dg3f, 20. Lf2 Dg2,
21. Tg1 Dxe4, 22. Lxb6 Lc4! (ein starker Zwischenzug; auf axb6
würde der Ld5 fallen und ein Endspiel mit ungleichfarbigen Läu-
fern entstehen), 23. Le3 (erzwingen, da auch der Lg7 nach fxc5
fürchtbar einzugreifen droht) Lxe2, 24. Ke2: fxc5, 25. Txc5 Tac8! 26.
Kd1 Tc3! 27. Te1 Tfc8! 28. Lxa7 Df3f, 29. Kc1 Txc2f, 30. Dxc2 Da5f,
und Weiß gab auf.

Weiß: Heemsoth Schwarz: Duthilleul (Frankreich) Hastings 1956/57

1. Sf3 f5, 2. c4 Sf6, 3. g3 d6, 4. d4 e6, 5. Ig2 Le7, 6. 0-0 0-0, 7. Dc2 De8, 8. b3 a5, 9. Lb2 Sc6, 10. a3 Dh5, 11. Sc3 e5 (Verfrüht), 12. de5: de5: 13. Sd5! Id6, 14. Sf6:+ Tf6: (Nach Heemsoth hat Weiß auch nach gf6: 15. c5 Le7, 16. Dc4+ Kh8 - zu erwägen Df7! - 17. Tad1 das überlegene Spiel; denn die schwarzen Läufer kommen nicht zur Entfaltung), 15. c5 Le7, 16. Se5: Th6, 17. h3 Se5: (Auf f4 folgt 18. g4!), 18. Le5: Lf6 (f4 scheidert jetzt an 19. Lf4: Lh3: 20. Lh6:), 19. Dc4+! Kf8 (Auf Kh8 folgt sehr stark 20. Tad1!), 20. Lf6: Tf6: 21. Df4! Df7, 22. Tad1! Le6, 23. b4 ab4: 24. ab4: c6, 25. Ta1! Ta1: 26. Ta1: Dd7 (Es drohte 27. Ta8+ Ke7, 28. Dd6 matt), 27. Db8+ Kf7, 28. Ta7 (Erfolgreicher Einbruch in die gegnerische Stellung) Kg6, 29. Tb7: Dd1+ 30. Kh2 f4 (Schwarz muß seine letzte Chance in Verwicklungen suchen), 31. De5! (Gegen das genaue Spiel des Bremer Meisters gibt es keine Verteidigung) De1, 32. h4 (Droht Matt auf g5) Lf5 (Auf h6 folgt 33. Le4+ Lf5, 34. Lf5:+ Tf5: 35. Tg7:+ Kh5, 36. Df5: matt), 33. h5+ Kh5: (oder Kh6, 34. Df4:+ Kh5: 35. Tg7: usw., gleichfalls mit leichtem Gewinn), 34. Tg7: Df2: 35. Df6: und Schwarz gab auf. Der Bremer Schachmeister hat diese Partie nach Erlangung eines Eröffnungsvorteils durch exaktes Spiel sicher zum Siege geführt.

(Siehe „Bremer Nachrichten“, 9.3.1957)

Weitere internationale Kontakte Bremer Schachfreunde

Am 28.4. weite der SK Bremen-Ost / HTSV in Holland und trug einen Freundschaftskampf an 10 Brettern gegen eine Auswahlmannschaft der Provinz Twente aus. Ergebnisse: Van den Pol 1 Waltemathe, Van Gool $\frac{1}{2}$ Pflughaupt, Sarink 1 Petersson, Ankoné 0 Ditt, Anneveld 0 Korn, Keizer 0 Warnken, Wissink 1 Kuntrum, Van Dijk 0 Rusch, Doldersum $\frac{1}{2}$ Ewald, Billers 1 Widenka.

Der ESV gewann in Naumburg / Saale einen Freundschaftskampf mit $11\frac{1}{2} : 10\frac{1}{2}$ (es war nach 1952 und 1955 die dritte Begegnung über den Eisernen Vorhang hinweg).

Am 8.6. hatte der ESV eine Mannschaft der SNCF Paris¹ zu einem Freundschaftskampf im Forstentimmer zu Gast und gewann ihn mit 6:2; am Spitzent Brett verlor Rusch gegen den mehrmaligen Pariser Stadtmeister Crépeaux.

¹ Société Nationale de Chemin de Fer, Bezirk Paris

Fernpartie 1957

Kremer (Welper) Giethmann (Bremen)

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cd4: 4. Sd4: Sf6
5. Sc3 g6 6. Le3 Lg7 7. f3 Sc6 8. Dd2 0—0

9. 0—0 Sd4: 10. Ld4: Da5 11. Kb1 e5 12. Le3
Le6 13. Le2 (13. Dd6: bringt nichts ein wegen
Tfd8) Tfc8 14. g4? (Weiß hätte sich in dieser
Stellung mit einem günstigen Endspiel nach
14. Sd5! Dd2: 15. Sf6:+ Lf6: 16. Td2: nebst
Thd1 begnügen sollen) Tc3: (ein korrektes
Qualitätsoffer, dessen Pointe der 16. Zug zeigt!)
15. Dc3: Da2:+ 16. Kc1 d5! (Soweit wurde die
Partie bereits in der Jugendweltmeisterschaft
zwischen Ivkov und Panno, Kopenhagen 1953,
gespielt. Es folgte 17. Da3 Da3: 18. ba3: de4:
19. fe4: Sg4:, und Schwarz gewann im 61. Zuge)
17. g5? (besser sofortiges Da3) d4 18. Da3 Da3:
19. ba3: de3: 20. gf6: Lf6: 21. h4? (schwach, da
der Turm an den Bauern gebunden ist; besser
daher sofort Kb2) Le7 22. Kb2 Tc8 23. Lb5 h5
24. Th2 (24. Ld7? verliert sofort wegen e2!)
25. Td2 Ld7: 26. Td7: Lh4:) Tc5 25. Le2 (Weiß
ist bereits um gute Züge verlegen. Auf 25. La4
Lc4 26. Td7 Kf8! steht er auch nicht besser)
Tc6! 26. Ta1 Lc5 27. c3 Td6! 28. Lf1 Td2+
29. Td2: ed2: 30. Le2 (sofortiges Kc2 war an-
gebracht) g5! (entscheidend; denn Schwarz er-
hält jetzt einen zweiten Freibauern) 31. Th1
(oder 31. hg5: h4 32. Th1 h3. Der Schluß ist
noch sehr lehrreich. Schwarz führt das End-
spiel in klarer und überzeugender Weise zum
Siege.) g4 32. Kc2 g3 33. Lf1 Le3 34. Lg2 Lc4
35. Td1 Kf8 36. Td2: Ld2: 37. Kd2: f6 38. Ke3
Le6! 39. f4 Lg4 40. fe5: fe5: 41. Kd3 Ke7 42. Kc4
Kd6 43. Kb5 Le2+ 44. c4 Ld3 45. a4 Le2 46. a5
Ld3 47. Kb4 Kc6 48. Kc3 Le2 49. Kb4 Lg4!
Aufgegeben; Weiß befindet sich im Zugzwang
und muß jetzt das Feld c5 für den schwarzen
König freigeben, wonach jeder weitere Wider-
stand hoffnungslos wird.

In der 11. Folge seiner „Problematischen Ketzerien“ (DSZ 1957, S. 300/01) bricht Herbert Grasemann eine Lanze für den 3-Matt-Fünfsteiner, den Dr. Max Hogrefe vor genau dreißig Jahren ebenfalls in der DSZ im Jubiläumsjahr der BSG (50 Jahre BSG!) veröffentlichte.

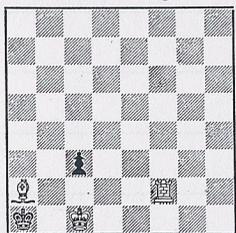
Wie einfach!

Haargenau dreißig Jahre ist es gerade her, da veröffentlichte der Bremer Rechtsanwalt Dr. Max Hogrefe in den damals von Dr. Palitzsch redigierten Spalten unserer DSZ den nachstehenden Fünfsteiner Nr. XIX als Frucht seines Strebens nach dem „Inder mit einfachsten Mitteln“. Das Stücklein ist – das hat sich sein Verfasser damals gewiß nicht träumen lassen! – später zu einer gewissen Berühmtheit gelangt; denn in den jahrelangen Auseinandersetzungen über den Inder und die Zweck-

reinheit des kritischen Zuges erscheint es immer und immer wieder als ein wegen seiner Einfachheit besonders gut geeignetes Anschauungsobjekt. So auch hier.

Was hat das arme Ding sich nicht alles gefallen lassen müssen! F. Palatz (Miniatures stratégiques 1935, S. 64) und andere erklärten es beispielsweise zu einem „Pseudo-Inder“, zu einem Hochstapler mit angeklebtem Bart und falschem Turban sozusagen. Man berief sich dabei auf Kohtz berühmte Forderung (Das Indische Problem 1903, S. 71),

XIX. Dr. M. Hogrefe



DSZ Sept. 1927 3*
1. Lg8 e2 2. T17 3. Ta7

daß der Entschluß, den kritischen Stein zu bewegen, beim Inder einzig und allein von der Erkenntnis des Schnittpunktes eingegeben werden dürfe, und konstatierte stirnrund, daß in Nr. XIX Weiß mit dem Zuge 1. L-g8 offensichtlich nicht nur das kritische Feld f7 überschreiten, sondern polizeiwidrigerweise zugleich auch dem Läufer das Leben retten wolle. Andere wiederum meinten, nun ja, es sei zwar ein Inder, jedoch einer mit arg „zweckgetriebenem“ Kritikus.

Einmal mehr war es Walther von Holzhausen, der mit Hilfe seiner Lehre von der „relativen Zweckreinheit“ der Wahrheit am nächsten kam und der kleinen Aufgabe logischen Charakter und Zweckreinheit zuerkannte (DSZ Februar 1936). Zu dem gleichen Ergebnis gelangte Dr. Speckmann im Februar-Heft 1940 der „Schwalbe“, wenn auch auf recht verschlungenem und halsbrecherischem Wege. Dabei ist die Geschichte ganz einfach, so einfach wie die Position selber, vorausgesetzt daß man folgende Kleinigkeiten beachtet:

1. Der „Inder“ ist zu definieren als die kritische Führung einer Figur über einen weißen Schnittpunkt hinweg zum Zwecke der freiwilligen zeitweisen Ausschaltung ihrer Wirkungskraft. Diese Idee läßt sich ohne (= „Loveday-Inder“) oder mit Plangliederung (= „logischer Inder“) darstellen.

2. Ein logischer Inder kann entweder nach dem Vorbereitungsprinzip (Haupt- und Vorplan) oder nach dem gleichrangigen Auswahlprinzip (Leit- und Richtplan) gebaut sein.

3. Beim Zweckreinheits-Test kommt es nicht auf die Motive eines bestimmten Zuges, sondern auf die des Vorplans bzw. Richtplans an! Diesen muß man zunächst herauschälen und präzisieren.

4. Zweckreinheit bedeutet nicht Einzweckigkeit, sondern (durch Probespiele zu beweisende) ökonomische Verwendung der Beweggründe, „Zweckökonomie“ im Sinne Stefan Schneiders.

Wie steht es also mit Nr. XIX? Ad 1, ihr Inhalt entspricht fraglos der Definition des Inders. Sie ist (ad 2) zudem ein logischer Inder, und zwar einer vom Auswahltyp. Denn: Er weist einen in allgemeinen Umrissen klar vorgezeichneten Mattweg auf, nämlich 1. L bel. 2. Tf4/8 3. T-a. Das ist der Leitplan, der zum Ziele führen würde, wenn man das thematische Hindernis, das entstehende Patt, ignorierte. Dieses Hindernis zu beseitigen, indem der zur a-Linie strebende Turm unterwegs die Möglichkeit erhält, die Wirkungslinie seines Läufers vorübergehend zu verstellen, dient der Richtplan 1. L-g8!. Er umfaßt wohlgerneht nur die über die Motive der Leitplan-Einleitung (1. L bel. anders) hinausgehenden Zugwirkungen! Also nicht etwa Schutzflucht, Zugpflichtenerfüllung, Haltewerte – dies alles gehört ja bereits zum Leitplan! –, sondern allein den Zweck der Schnittpunktüberschreitung. Mithin besteht der Richtplan, der sich wie gesagt in dem Plus an Zugwirkungen gegenüber dem Leitplan ausdrückt, hier tatsächlich nur in einem einzigen Mehrwert; er ist zweckrein. Ergebnis der Betrachtung: Nr. XIX stellt einen echten Inder dar, und zwar einen logischen und zweckreinen Inder vom Auswahltypus.